

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

11.2.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Bergland“.

Für nicht verlangte Einwendungen an Redaktor und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Berücksichtigung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. - Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlersstraße 6. - Verantwortlicher Schriftleiter: J. E. Langhans. Für den Inzeratenteil verantwortlich: Rudolf Wagner.

Veranst: Schriftleitung Nr. 750

Bezugspreise: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzustellung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—, in das übrige Ausland monatlich S 7.—, Mit Postzustellung nach Südtirol oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Veranst: Verwaltung Nr. 751

Die Bezugsgebühren ist im vorhinein zu entrichten. Bei Preis-erhöhungen wird die Lieferungszeit nur nach erfolgter Nachzahlung eingehalten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 34

Donnerstag, den 11. Februar 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 8. Joh. v. R. Dienstag, 9. Apollonia. Mittwoch, 10. Scholastika. Donnerstag, 11. Desiderius. Freitag, 12. Eulalia. Samstag, 13. Katharina. Sonntag, 14. Dunn. Valentin.

Die internationale Auseinandersetzung wegen Südtirol.

Eine Antwort Mussolinis an Stresemann. — Italien lehnt jede Vermittlung in die Südtiroler Frage ab. Die Gewaltpolitik wird fortgesetzt.

W.B. Rom, 10. Februar.

Unter größter Aufmerksamkeit hielt heute in dichtbesetzter Senats-Ministerpräsident Mussolini, von stürmischem Beifall begrüßt, folgende Rede:

Die lange und gewundene Reichstagsrede des deutschen Außenministers Dr. Stresemann macht eine sofortige Antwort notwendig, die klar und präzise sein wird, wie die Rede, die ich am vergangenen Samstag in der Kammer gehalten habe. Diese Rede war nicht improvisiert, sondern während zweier Monate erbärmlichem antitalienischem Geschrei mit Geduld — ich wiederhole mit Geduld — überlegt. Es war keineswegs eine rhetorische, sondern im Gegenteil geradezu eine antirhetorische Rede. Die Tatsache, daß Reichsaussenminister Dr. Stresemann meine Rede anders auslegen konnte, beweist wieder einmal, daß Stresemann und viele andere Deutsche mit ihm ganz und gar nichts von der tiefgehenden geistigen und antirhetorischen Umwälzung wissen, die sich in dem zeitgenössischen italienischen Bewußtsein vollzogen hat. Aber das sind nur Einzelheiten der Debatte.

Wenig Reden haben in der italienischen Seele und in der öffentlichen Meinung Europas eine so rasche und so starke Rückwirkung gehabt, wie die meine. Das beweist, daß sie zur Klärung der Lage notwendig war, die sich fortwährend trübte und zu Ereignissen von außerordentlicher Schwere hätte führen können. Diese Klärung ist eingetreten.

Der Gegenstand ist geschichtlich klar. Es handelt sich um den Gegensatz zwischen dem vollen italienischen Recht und dem unzulässigen deutschen Anspruch. Ich brauche nicht zu erwähnen,

daß ich dem Geiste und dem Buchstaben nach meine letzte Rede bestätige, einschließlich der Auspielung am Ende auf die Trikolore am Brenner, welche Auspielung Stresemann nach seinem Verlieben ansprechen kann, die aber die Italiener in dem Sinne auslegen, daß Italien niemals die Verletzung der Friedensverträge dulden wird, die seine um Blutig und sehr harten Preis eroberten Grenzen garantieren.

Stresemann vermag übrigens mit seiner Rede nichts anderes, als alle wesentlichen Punkte meiner Rede zu bestätigen. Hat er etwa meine Argake dementiert, daß Italien in der Nachkriegszeit gegenüber Deutschland eine gemäßigtere Politik befolgte? Nein, denn er konnte das nicht. Hat er die Kampagne der deutschen Presse dementiert, die während mehrerer Monate die Grenzen des elementarsten Anstandes überschritt, indem sie antitalienische Lügen verbreitete und Entwürfungen und Beschimpfungen, die den Italienern die teuersten sind? Nein! Denn die Pressenkampagne war organisiert und wurde selbst in Regierungsblättern aufgenommen und sogar in der „Täglichen Rundschau“, die mit Recht als das Organ des deutschen Außenministers betrachtet wird. Hat Stresemann die Kampagne dementiert, die darauf gerichtet ist, den Boykott der italienischen Waren und des Reiseverkehrs in Italien herbeizuführen? Nein,

denn diese Kampagne ist unternommen worden. Sie dauert an und wird härter, wie aus Nachrichten hervorgeht, die ich gerade heute vorgetragen erhalten habe.

Dr. Stresemann wollte die Deutung dieser Kampagne herabmindern, indem er sie als das Werk kleiner Gruppen von unverantwortlichen Leuten erscheinen ließ. Weiß denn Stresemann nicht, daß in Ueberwachungsausschuss für die Durchführung dieses antitalienischen Boykotts ein liberaler Abgeordneter, ein Schulinspektor, zwei Universitätsprofessoren und ein ehemaliger Justizminister sich befinden? Weiß er denn nicht, daß am 20. Jänner einige Abgeordnete der Deutschen Volkspartei im preussischen Landtage einen Antrag einbrachten, die privaten italienischen Schulen in Preußen zu schließen?

Dr. Stresemann geht mit keinem Worte auf jene Teile meiner Rede ein, indem ich auf die unzulässigen Pläne hinwies, mit denen die Führer des Pangermanismus im

Juni 1918 Nebengelenken, als sie sich in einer fassen Stegesgewißheit in Sterzing im Oberetsch versammelten und als deutsche Grenze nicht etwa das Gebiet bis Salurn forderten, sondern die „Sieben Gemeinden“, Desenzano, Peschiera und die Veroneser Klause in der Absicht verlangten, diese Gebiete zu internationalisieren. In genauer Kenntnis der Tatsachen behaupte ich, daß man in weiten Schichten der deutschen Bevölkerung nicht endgültig auf diese verrückten Träume verzichtet, selbst wenn die deutsche Regierung dieselben auf einfache Forderungen kultureller Art beschränkt, die im übrigen mit der vollen Ausübung der italienischen Souveränität unvereinbar sind.

Auch Dr. Stresemann hat nicht ein einziges Wort der Ironie auf meine Behauptung gefunden, daß während Millionen Deutscher von anderen Staaten annektiert worden sind, nur wegen des Oberetsch allein künstlich eine Agitation entfesselt worden ist, die auf offene Feindschaft gegründet ist. Ist die Verordnung der Prager Regierung, die allen Bürgern der tschechoslowakischen Republik, inbegriffen die dreieinhalb Millionen Deutschen, den obligatorischen Gebrauch der tschechischen Sprache in allen Staatsverwaltungen zweigen auferlegt, nicht von gestern?

Dr. Stresemann hat schließlich mit sehr schwachen Argumenten die unerhörte Behauptung des Ministerpräsidenten Dr. Heil verteidigt, die darauf abzielt, die Befreiung der Südtiroler Brüder zu verlangen. Dieser Satz ist im stenographischen Text enthalten. Exzentrische Sophistereien und klägliche Apologetiken können nur seine Bedeutung und seinen außerordentlichen Ernst vermindern. Es genügt nicht, zu sagen, daß die Außenpolitik in Berlin und nicht in München gemacht werde. Uns interessieren auch die Männer, die vom Gesichtspunkte ihrer Verantwortlichkeit und ihrer Stellung darüber sprechen.

Dr. Stresemann ist um den Inhalt meiner Rede herumgegangen, indem er sich lieber an die Details hielt, deren tiefste Fronte er nicht erfaßt hat und auf die ich sofort zurückkommen werde. Ich will aber zunächst auf gewisse spezifische Behauptungen der Rede Dr. Stresemanns erwidern. Die von Dr. Stresemann gezogene

Parallele zwischen der gegenseitigen Behandlung der italienischen und der jugoslawischen Minderheit

ist aus offensichtlichen Gründen vollkommen unähnlich. Es gibt keine Zweifeltigkeit in bezug auf Minderheiten zwischen uns und Oesterreich. Daher fallen die von Stresemann zitierten historischen Präzedenzfälle, nämlich die Vorkasse Pecori-Giraldis und die Thronrede zugunsten der italienischen These in sich zusammen, in dem Sinne, daß sich tatsächlich die absolute und vollständige Wirkungslosigkeit einer Politik übermäßiger Langmut erwiesen hat, die die Deutschen stets als Zeichen der Schwäche anzulegen geneigt gewesen sind. Die faschistische Regierung selbst hat in den drei ersten Jahren so ziemlich eine Politik des Abwartens und der Nachsicht verfolgt, ist aber bereit gewesen, diese Haltung nachdrücklich zu ändern, als sie ungefähr im Frühjahr 1925 die ungeheuren Gefahren sah, denen das italienische Volk in rüberer oder weiterer Zukunft ausgesetzt ist.

In der Rede Dr. Stresemanns ist eine Behauptung enthalten, die ich auf das Formelle dementieren muß, nämlich jene, daß die italienische Regierung zu irgend einer Zeit einen ergänzenden

Garantiepaß für die Brennergrenze

verlangt hätte. Die Wahrheit ist im Gegenteil, daß die italienische Regierung das nicht nur nicht verlangt hat, sondern sorgfältig jede positive Anregung in dieser Angelegenheit vor und während der Vocarno-Konferenz abgelehnt hat, überzeugt wie sie ist, daß bei der gegenwärtigen Lage die feste Garantie des Brenners in der moralischen und materiellen Kraft der Verträge des italienischen Volkes gelegen ist.

Ich gehe nun dazu über, mit einigen Worten gewisse kleinere Behauptungen in der Rede Stresemanns zu widerlegen. Stresemann hat sich beklagt, ich hätte zum Boykott der Waren Rat gehalten, daß die italienische Regierung auf einen Boykott durch einen Gegenboykott

antworten werde. Und was möchte man? Daß Italien den Boykott seiner Waren passiv hianimmt und Deutsche Waren frei einführen läßt? Stresemann hat dagegen protestiert, was ich bezüglich der deutschen Touristen gesagt habe. Ich bekräftige neuerlich, daß wir ein gastfreundliches Volk sind und bleiben werden, aber nicht bald werden, daß

Gäste gewisse arrogante Manieren annehmen und uns ihr Geld ins Gesicht werfen, als ob Italien keine anderen Geldquellen zum Leber hätte.

Zahlreiche Deutsche kennen vielleicht nicht das Italien der Felder, Fabriken und Werkstätten, jenes Italien, das sehr gut leben kann, selbst wenn in der Zukunft nicht ein einziger Deutscher mehr die Alpen überschreitet. So habe ich Welther von der Vogelweide in seinem Denkmal und in der Erinnerung respektiert. Aber ich habe den Gedanken große gefunden, als ihm ein Gegenstück zu Dante zu machen.

Ich leugne nicht, was ich im Jahre 1920 über die deutschen Möglichkeiten geschrieben habe, aber das Italien, das ich in meiner Regime verlor, das nicht eine Epilode, sondern eine Epoche ist, beugt sich nicht mehr der Vorherrschaft oder Arroganz, weissen auch immer, und läßt keine Freundschaften zu außer auf dem Fuße voller politischer und moralischer Gleichberechtigung. Was

die Internationalisierung des Oberetsch

betrifft, so verwechselt Stresemann mit Bedacht eine Internationalisierung, die man nicht vorrückt mit der einfachen Anwendung der italienischen Sprache. Es ist falsch, daß im Oberetsch Gewalt oder Terror herrscht, wie es Dr. Heil gesagt hat und wie es in Schwäbischer Form Stresemann wiederholt hat. Daß die deutsche Presse gelogen hat, ist durch die Erklärungen der antinationalen Lehrer, Hoteliers und Kriegsbeschädigten des Oberetsch bewiesen, die ohne irgend einen Grund(?) ihre Sympathien zum italienischen Volk bekundet haben, wobei sie ihre Entrüstung gegen die Mandover und die Phantasten von links des Brenners zum Ausdruck gebracht haben.

Ich brauche kaum zu wiederholen, daß unsere Politik im Oberetsch, eine Politik, die ich eine Politik der „Römischen Gerechtigkeit“ genannt habe, fortgesetzt werden wird in den Gebieten, die man mit großer Kühnheit in den Kreis der deutschen Kulturgemeinschaft einschließen will, während für uns das Oberetsch stets in politischem, geschichtlichem, geographischem, wirtschaftlichem und moralischem Bereiche Italiens sich befindet und stets bleiben wird.

Stresemann hat versprochen, daß Deutschland eine Haltung gegenüber den antinationalen Minderheiten ändern werde, die innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches sich befinden. Ich nehme für die Zukunft davon Akt. Heute ist aber die Wahrheit die, daß die Deutschen keine Schulen mit polnischer Sprache in den Gebieten dulden, wo es polnische Minderheiten gibt und auch keine Schulen in dänischer Sprache, wo es dänische Minderheiten gibt. Die Nachricht datiert aus der jüngsten Vergangenheit, daß verschiedene dänische Vereine Schleswigs an den preussischen Ministerpräsidenten eine Memorandum gerichtet hatten, worin sie ihn auffordern, zu erwägen, daß die dänische Bevölkerung Schleswigs seit sechs Jahren erwartet, daß man ihr eine kulturelle Freiheit gewähre, die auf dem Schulgebiete mit keiner verglichen werden könne, deren sich die deutschen Minderheiten in Dänemark erfreuen.

Geschrier Dr. Stresemann! Bevor Sie im italienischen Auge einen Spalter suchen, entfernen Sie den Balken aus Ihrem eigenen. Das beweist, daß, wenn die Oesterreicher und Deutschen gefestigt hätten, alles was italienischer Charakter ist, vom Brenner bis zum Gardasee rücksichtslos vernichtet worden wäre.

Verbreite Gerüchte! Die kurze Debatte dieser Tage hat nicht zwei Minister einander gegenübergestellt, sondern zwei Standpunkte bezüglich einer komplizierten und heiklen Lage, daher das Interesse und Erregung, die sie in der ganzen Welt wachgerufen hat. Nun, da die Schleier gefallen sind, scheint die Lage außerordentlich klar. Deutschland beabsichtigt, also, innerhalb und außerhalb des Völkerbundes die geistige Vormundschaft über alle Deutschen der Welt zu übernehmen, selbst wenn wenig zahlreichen des Oberetsch, die vor dem Kriege nicht zum

Deutschen Reiche gehörten. Davon muß man Kenntnis nehmen und es zum Gegenstand aufmerkamer Betrachtung machen. Aber ich erkläre nicht weniger ausdrücklich:

1. Daß die andersnationale Bevölkerung des Obersteich sich absolut außerhalb der Zahl dieser Minderheit befindet, die Gegenstand von besonderen Abkommen in den Friedensverträgen waren.

2. Daß Italien keinerlei Erörterung dieses Gegenstandes in irgendeiner Versammlung, in irgendeinem Rate annehmen wird, und daß daher das Votum des Tiroler Landtages durchaus unnützlich ist.

3. Daß die faschistische Regierung mit der größten Energie auf einen jeden derartigen Plan reagieren wird, denn sie würde sich geradezu des Vaterlandsverrats schuldig machen, wenn wegen 100.000 Deutschen, die in italienisches Land herabgestiegen sind, auf irgendeine Weise die Sicherheit und der Frieden von 42 Millionen Italienern gefährdet werden sollte, die gewiß den homogensten und kompaktesten nationalen Block bilden, der in Europa besteht.

Dies sind nicht Drohungen, die zu zweideutigen Dilemmen Anlaß bieten könnten. Das sind Behauptungen der Würde und der Kraft, die durch die Tatsachen nie erfüllt werden in Abrede gestellt werden können, wie es die Gewohnheit des neuen Italiens ist, das allzu viele Deutsche, die bei der alten Geschichte stehen geblieben sind, sehr zu Unrecht noch nicht kennen.

Reverente Senatoren! In Ihrem ausgezeichneten Sinne für bürgerliche Verantwortlichkeit fühlen Sie, daß die Diskussion dieser Tage grundlegende Fragen berührt hat. Grundlegend und vital ist nicht nur die Frage der Unantastbarkeit des Brenners, die Stresemann, wofür ihm großer Dank gesagt sei, juristisch auf Grund der Friedensverträge anerkennt, sondern all das Uebrige, was aus dieser Unantastbarkeit folgt. Sie erinnern sich, was von 1866 bis 1915 die Nation durch die absurde alte Grenze des Trentino litt, die wie ein feindliches Messer die Ättinge von den Alpen bis an die Ufer des Po stieß. Diese Grenze war eines der beängstigendsten Momente unseres nationalen Dramas, das im Jahre 1866 unterbrochen und im Jahre 1918 wieder aufgenommen wurde und mit dem Siege unserer Waffen einen glücklichen Abschluß fand. Das Wort ist endgültig: Unverletzbar.

Judem ich so spreche, glaube ich wirklich der Dolmetsch des gesamten italienischen Volkes gewesen zu sein.

Die Rede wurde oft von sehr lebhaften Zustimmungsausschreitungen unterbrochen. Die wichtigsten Stellen wurden mit donnerndem Applaus aufgenommen. Dreimal hatten sich die Senatoren von ihren Sätzen erhoben und den Ministerpräsidenten applaudiert. Man hebt den bedeutungsvollen Charakter dieser Kundgebung des Senates hervor, dessen Sitzungen gewöhnlich weniger demonstrativ verlaufen.

Die Beherrschung des Temperamentes.

Wien, 11. Febr. (Priv.) Das Hauptmerkmal der Republik, die Mussolini gestern auf die Antwort Dr. Stresemann's losgelassen hat, war auch äußerlich eine unterstrichene Ruhe, die wesentlich von der temperamentvollen Samstagsrede abwich. Diesmal war die Rede auf das sorgfältigste vorbereitet und Wort für Wort diktiert worden. Mussolini las seine Rede vom Blatt, ohne dieses auch nur ein einziges Mal beiseite zu legen. Die Rede am Samstag war allerdings in großen Schwüngen geflügeltes gewesen. Mussolini hatte jedoch hauptsächlich frei gesprochen, wobei er nur ab und zu seine schriftlichen Notizen zu Hilfe nahm. Der allgemeine Eindruck ist, daß bei Wahrung aller Festigkeit doch die Absicht vorgeherrschte habe, eine weitere Verschärfung der Lage zu vermeiden. Im Rom betrachtet man den Zwischenfall, insofern er Gegenstand weiterer diplomatischer Rededuelle sein könnte, wohl für erledigt.

Mussolini in Mailand.

Rom, 11. Febr. (Priv.) Mussolini ist gestern nach Mailand abgereist, wo er sich ungefähr zehn Tage aufhalten wird. Bei dieser Gelegenheit wird er auch Gabriele D'Annunzio in Gardone besuchen.

Urteile der Berliner Presse.

Ein Rückzugsgefecht mit brutaler Ueberheblichkeit.

U. Berlin, 11. Febr. Die gestrige zweite Rede Mussolini's wird von der Presse nicht mehr kritisch genommen. Sie wird bei all ihrer brutalen Ueberheblichkeit als Rückzugsgefecht bewertet und stingt nach Meinung der Blätter auch wenig nach Kraft und Würde und kann durch die Wiederholung der Drohungen das deutsche Volk nicht einschüchtern. Allerdings wisse man jetzt endgültig, daß Mussolini seine Vergewaltigungspolitik nicht aufgeben wird. Die Machtpolitik wolle das letzte Wort behalten.

Newyorker Blätterstimmen.

U. Newyork, 11. Febr. Zur zweiten Mussolinirede erklären die Blätter, es liege Mussolini wahrscheinlich daran, den in Locarno geschaffenen Geist wieder zu vernichten. Man könne von Stresemann nicht verlangen, noch weiter zu gehen. Wieder zeige es sich, wie recht Amerika tue, einem Europa fern zu bleiben, dem anscheinend nur Wohl sei, wenn immer neue Streitfälle geschaffen würden.

Die italienische Presse zur Rede Stresemanns.

U. Rom, 10. Febr. Die „Tribuna“ wiederholt den Gedanken, daß der Völkerbund sich nicht mit Südtirol befassen dürfe und daß die fremdsprachigen Minderheiten von der italienischen Kultur aufgejogen werden müssen.

Auch der „Corriere d'Italia“ ist darüber aufgeregt, daß Deutschland die Behandlung der Südtiroler vor den Völkerbund bringen könnte und ärgert sich darüber, daß Stresemann sich zwar gegen die falschen Nachrichten ausgesprochen habe, aber nichts gegen den übrigen Feldzug zugunsten Südtirols tun wolle.

Englische Stimmen.

London, 10. Febr. Die Rede Dr. Stresemanns findet in der englischen Presse im allgemeinen eine sachliche und würdige Aufnahme. Sie war, wie der „Daily Herald“ sagt, eine kühne Feststellung, die der italienischen Premierminister mehr durch das, was zwischen den Zeilen liegt, als durch die Äußerungen selbst in seine Schranken zu weisen.

Der deutsche Außenminister — so schreibt „Daily Express“ — spreche als Vertreter einer Nation, die Anwärterin auf die Mitgliedschaft im Völkerbunde ist, mit dem vollen Bewusstsein, daß die Welt ihm zuhört.

Die „Westminster Gazette“ schreibt, daß Stresemann sachlich gesprochen habe und weist darauf hin, daß Italien als Mitglied des Völkerbundes die Verpflichtung habe, die Rechte der Minderheiten zu respektieren, womit die Vernichtung alles Deutschen in Südtirol nicht vereinbar ist.

„Deutschland hat für Oesterreich gesprochen“.

Die Wiener „N. Z.“ schreibt zu der Rede Dr. Stresemann's: Die Debatte des Reichstages ist von großer, ja geschichtlicher Bedeutung: Deutschland hat für uns gesprochen, für uns arme Oesterreicher, die sich in der Welt so wenig rühmen können und die mit einer Regierung geschiagen sind, die diese Armut nicht mehr überdreht, die kein Wort des Widerspruchs wagt, obwohl die „Tribüne“, die weiter vorwärts getragen werden soll, auch nach Oesterreich getragen werden müßte, die Rede Mussolinis also auch Oesterreich, dieses vielleicht in erster Linie angeht. Daß Mussolinis Rede an Bemerkungen anknapfte, die der bayerische Ministerpräsident gemacht hat, ändert daran gar nichts. Oesterreich's Sorgen sind auch deutsche Sorgen, und wenn Deutschland redet, redet es auch für Oesterreich. Ueber der Sitzung des deutschen Reichstages schwebt der Geist des Anschlusses.

Entnationalisierung und Sittlichkeit.

Eine Erklärung deutscher Gelehrter.

Rom, 11. Febr. (Priv.) Einige deutsche Gelehrte, die nach Rom zum Kongress für sittliche Erziehung eingeladen waren, haben unter Hinweis auf die italienischen Entnationalisierungsbestrebungen in Südtirol ihre Teilnahme abgelehnt. Der bekannte Philosoph Dr. Meiser, Professor an der Universität Gießen, hat an den Veranstalter des Kongresses, den italienischen Professor Dreseanu, einen Brief gerichtet, in dem es unter anderem heißt:

„Der Kongress wird über die Abgültigkeit beraten, einen allgemeinen Sittenskodez als Grundlage der Erziehung aufzustellen. Muß nicht dieser Sittenskodez die Bestimmung enthalten, daß das eigene Volkstum, seine Sprache und Kultur zu den höchsten sittlichen Werten gehören und darum schweres sittliches Unrecht begeht, wer nationale Minderheiten in der Pflege ihres Volkstums vergewaltigt, wie wir das mit tiefer Trauer und Enttäuschung bei unseren Stammesbrüdern in Südtirol erleben.“

Einige deutsche Künstler, die Kunststreifen nach Italien geplant haben, haben diese infolge der Rede Mussolinis abgelehnt. Unter anderen hat auch die bekannte Tänzerin Marie Wigman auf eine Reihe von Gastspielen in Italien verzichtet und ihre Verträge telegraphisch gelöst.

Schüler möchten demonstrieren.

Rom, 11. Febr. (Priv.) Nachdem gestern in Terni abermals der Versuch einer Schülerdemonstration gegen Deutschland gemacht worden war, ließ die Regierung von neuem eine energische Warnung ergehen. Diese Kundgebungen seien völlig unnützig und die Schüler hätten nichts anderes zu tun, als ordentlich zu lernen.

Eine italienfreundliche Predigt des Kardinals Faulhaber.

München, 9. Febr. Am vergangenen Sonntag hat Kardinal Faulhaber in der St. Michaelskirche in München eine Festpredigt gehalten, in der er auch die Südtiroler Frage gestreift hat. Nach dem Bericht des Zentrumsblattes des „Bayerischen Kurier“ führte er hierzu folgendes aus:

„Ein frankhafter Nationalismus stützt durch die Völker und will alle Versuche zur Verschönerung der ehemaligen Feinde zerbrechen, hat sogar Angst vor geistigen Mächten, wie Herodes Angst hatte vor dem neugeborenen König der Juden. Wie auf ein Kommando hat unsere Presse in leidenschaftlichen Tönen die südtirolische Frage aufgegriffen. Daß und blinder Eifer jegeln wieder einmal unter der Flagge der Vaterlandsliebe. Laßt euch fragen: Ist damit unseren Stammesbrüdern in Südtirol ein Dienst erwiesen, wenn sie nicht bloß mit Weiskeln, sondern mit Skorpionen geschlagen werden, oder wenn ihr Wohnsitz Kriegschauplatz oder Aufmarschgebiet wird? Ist den 70.000 Deutschen, die in Italien seit dem Kriege Stellung und Brot gefunden haben, ein Dienst erwiesen, wenn sie in die Heimat abgeschoben werden? Ist dem deutschen Volke ein Dienst erwiesen, wenn das mühsam begonnene Werk der Verschönerung mit einem ehemaligen Feindvolk wieder zertrümmert und unsere beste Volkskraft schon wieder in den blutigen Tod getrieben wird? Ein Dienst ist nur jenen internationalen Mächten erwiesen, die den wirtschaftlichen Aufstieg Deutschlands und die Logenreine Regierung Italiens und die Annäherung der beiden Völker nicht erzwingen konnten

und nun die beiden Länder in den Krieg heften, obwohl die Wunden des letzten Krieges beiderseits noch bluten. Und die deutsche Presse langt, wie man von dorther aussieht. Darf ich mir das auf der Kanzel vom Gewissen reden? Ich dürfte nicht bloß, ich mußte es sagen zu meinem Thema: Ein Bekenntnis zu Christus dem Gottkönig ist ein Bekenntnis zum Völkerfrieden.“

Diese Predigt des Münchener Kardinals erweckt in der nationalen Presse Deutschlands peinliches Aufsehen.

Deutschlands Besuch um Aufnahme in den Völkerbund.

U. Berlin, 10. Febr. Das heute dem Generalsekretär des Völkerbundes übergebene Aufnahmegesuch Deutschlands in den Völkerbund hat folgenden Wortlaut:

Herr Generalsekretär! Unter Hinweis auf das deutsche Memorandum an die Regierungen der Mächte vom September 1924, auf die Ihnen, Herr Generalsekretär überlieferte deutsche Note vom 12. Dezember 1924 und auf die Note des Völkerbundes darauf vom 14. März 1925 sowie unter Bezugnahme auf die in Abschrift hier beigefügte Note der übrigen an dem Vertrag von Locarno beteiligten Regierungen vom 1. Dezember 1925 beehre ich mich, gemäß Artikel 1 der Völkerbundsatzung namens der deutschen Regierung die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zu beantragen. Ich bitte Sie, diesen Antrag baldmöglichst auf die Tagesordnung der Bundesversammlung setzen zu lassen. Genehmigen Sie, Herr Generalsekretär, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung. Ges. Stresemann.

Die Besatzungsstärke im Rheinland.

U. London, 11. Febr. Im Unterhause wandte sich Außenminister Chamberlain gegen die Gerüchte, daß die Truppenstärke auf 74.500 Mann im deutschen Besatzungsgebiete aufrecht erhalten werden soll. Nach Ratifizierung des Vertragswerkes von Locarno durch alle beteiligten Mächte werde die Besatzungsstärke erheblich vermindert werden.

Die nächste Nationalratsitzung.

Wien, 11. Febr. (Priv.) Die nächste Sitzung des Nationalrates findet Donnerstag, 18. ds. Mts., statt. Auf der Tagesordnung befinden sich das Elektrizitätsfristengesetz. Es ist auch mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die schon seit längerer Zeit angekündigte Regierungsvorlage betreffend die Erhöhung des Zuckersollens den Nationalrat beschäftigen wird. Die ursprüngliche Absicht, ein Inkriminandum zwischen der Erhöhung des Zuckerzollens und der Einführung eines Zolles auf Futtermittel zu schaffen, ist fallen gelassen worden.

Das Arbeiterversicherungs-gesetz.

U. Wien, 10. Febr. Der Sozialversicherungs-Ausschuß legte heute die Beratung der Arbeiterversicherung fort. Die Paragrafen 58 bis 60 (Berufliche, Gefahr) und die Paragrafen 61 bis 64 (Unfallrente) wurden mit geringen Änderungen zum Beschluß erhoben.

Hinsichtlich des Wiederauflebens des Anspruches des abgefertigten Verletzten bei Verschlechterung seines Zustandes, sowie für Absatz 5 (Erhöhung der Teilrente zur Vollrente, wenn binnen einem Jahre nach Beendigung des Betriebsverfahrens als Folge des Unfalles Arbeitslosigkeit eintritt) wurden Reformulierungen in Aussicht genommen. Die Paragrafen 65 (Kinderzuschuß) und 66 (Prothesen usw.) wurden unverändert angenommen.

Die Verschuldung der Bundesangestellten.

Wien, 11. Febr. (Priv.) Die katastrophale Verschuldung der Bundesbeamten hat in Beamtenkreisen große Erregung hervorgerufen. Der Gesamtbeitrag der Verschuldung wird mit 70 Milliarden angegeben. Man verweist dabei auf die Buhergaranten, die von den Bundesbeamten auf Geld- und Warenkrediten verlangt werden. Die Beamtenschaft verlangt von der Regierung Abhilfe dieses unhaltbaren Zustandes.

Aushilfen für pensionierte Hilfsbedienstete der Bundesbahnen und der Staatsbetriebe.

U. Wien, 10. Febr. Wie die Christlichsoziale Nachrichtenzentrale meldet, hat der Vorstand der Gewerkschaft christlicher Eisenbahner, Bundesrat Haider und Sekretär Dr. Kroger, mit dem Finanzminister Pollmann Verhandlungen wegen Zuwendung einer einmaligen Aushilfe an die pensionierten Hilfsbediensteten der Bundesbahnen, die bei der allgemeinen Zuwendung des 20prozentigen Zuschusses keine Zuwendung erhielten, eingeleitet. Diese Verhandlungen hatten das Ergebnis, daß den ehemaligen Hilfsbediensteten der Bundesbahnen und der Südbahn eine vorläufige Zuwendung von 20 Prozent eines Monatsbezuges gewährt wird.

Gleichzeitig mit diesen Personen erhalten die einmalige 20prozentige Zuwendung noch die Pensionärinnen der Forst- und Domänenverwaltung, der Montanbetriebe, der Staatsdruckerei, der Wiener Zeitung, des Hauptmünzmeisters, des Hofkärars, des Technischen Museums und die ehemaligen Hilfsbediensteten der Heeresverwaltung.

Der belagerte Ministerpräsident.

U. Paris, 10. Febr. „Journal“ meldet aus Brüssel, daß es gestern bei der Ueberführung von 37 Fahnen aufgelöster Regimenter in das Heeresmuseum, der auch Parlamentarier beiwohnten, zu Kundgebungen kam. Ministerpräsident Bonlet, der der Feier beiwohnte, wurde nach dem „Journal“ bei seinem Eintreffen vor dem Museum mit den Aufen empfangen. Wieder mit Bonlet, während die Generale und Offiziere bejubelt wurden.

Nach der Feier sei es Poulet, der gegenwärtig inter-
mittisch das Ministerium für nationale Verteidigung leitet,
unmöglich gewesen, das Heeresmuseum zu verlassen. Die
Wenige, die in das Heeresmuseum einzudringen versuchte,
habe sofort seine Demission verlangt. Der im Museum
besagte Ministerpräsident habe schließlich die Beschlüsse
der Polizei und Gendarmerie befreit werden müssen.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 11. Febr. Das schöne, warme Wetter hält
bei uns noch an; gestern waren bei leichtem Föhn im
Tagesdurchschnitt plus fünf Grad. Heute früh waren drei
Grad. — München meldet unsicheres Wetter, mit,
keine Niederschläge.

Bregenz, 10. Febr. Die Kälte hat wieder bedeutend
nachgelassen und am Abend begann es leicht zu regnen.
— Voraussage aus Friedrichshafen: Für Don-
nerstag und Freitag ist vorwiegend trockenes, etwas käl-
teres Wetter zu erwarten.

Salzburg, 11. Febr. Aufbesserung, tagsüber schön, Frost.

Wien, 11. Febr. (Priv.) Weiter Voraussage:
In den Nordalpen im Westen vorwiegend trüb, Neigung
zu Niederschlägen, im Osten wahrscheinlich Aufklären, föh-
nig, etwas wärmer; in den Südalpen trüb, Niederschläge,
etwas wärmer.

Ein mißglückter Anschlag auf Primo de Rivera?

L. London, 10. Febr. Wie die Blätter aus Gibraltar
melden, sei in der vergangenen Woche auf der Bahnlinie
nächst Barcelona unmittelbar vor der Durchfahrt des
Zuges, in dem sich Primo de Rivera befand, eine
Bombe explodiert.

Die Ursache des Hauseinsturzes in Berlin.

B. Berlin, 10. Febr. Nach dem Gutachten des Gehe-
men Regierungsrates Prof. Dr. Hofmann von der
technischen Hochschule in Charlottenburg über die Ursache
der Explosion im Hause Nischstraße 9 ist die Kata-
strophe darauf zurückzuführen, daß sich Chloralkali
unter Entwicklung großer Sauerstoffmengen zerlegt hat.
Aus einer Benzinkanne hat sich eine größere Menge
Benzindampf entwickelt, wovon 150 Gramm ge-
nügen, um im Gemisch mit Sauerstoff eine Explosion
von solcher Wirkung, wie sie sich feinerzeit ereignet hat,
herbeizuführen. Die Entzündung dieses Gemisches kann
durch verschiedene Ursachen erfolgen.

Ein schändliches Verbrechen.

Breslau, 11. Febr. (Priv.) In der Villa des Rechts-
anwaltes und Notars Bösch ist ein furchtbares Verbrechen
verübt worden. Eindrehen drangen in die Villa ein,
sperrten alle Zimmer ab, zerstörten das Telefon
und gelangten auf der Suche nach Geld in das Schlaf-
zimmer der ledigen Schwester des Rechtsanwaltes
und des neunjährigen Tochterchens des Notars, die
im Zimmer schliefen. Die Eindrehen überfielen die
Schlafenden, würgten sie und übergossen sie mit
Petroleum. Nur dadurch, daß die Eindrehen über-
rascht wurden, konnte das Verbrechen verhindert werden.
Die Polizei ist zweiten der Banditen auf der Spur.

* **Zwangsmassnahmen gegen fremdländische Arbeitskräfte.** Be-
kanntlich wurde durch das „Inlandsarbeiterbeschützgesetz“ die zeit-
weilige Beschränkung der Beschäftigung ausländischer Arbeiter
und Angehöriger für die Dauer der außerordentlichen Arbeits-
losigkeit in Oesterreich verfügt. Darüber hinaus hat nun die
Bundesregierung Massnahmen gegen bereits zugewanderte fremd-
ländische Arbeitskräfte getroffen. In einigen Erlassen an die
politischen Behörden wird verfügt: „Die Behörden können Aus-
länder, deren Verweilen im Bundesgebiete unzulässig erscheint,
allenfalls unter Anwendung von Zwangsmassnahmen zum Verlassen
des Bundesgebietes verpflichten, doch besteht die Ein-
schränkung, daß sich die darunter zum Schutze des inländischen
Arbeitsmarktes getroffenen Massnahmen nicht auf die Ausländer
erstreckt, die bereits als in Oesterreich dauernd angefangen
werden können. Bei Handhabung der gegenwärtig geltenden
Vorchriften zum Schutze des inländischen Arbeitsmarktes sind im
allgemeinen jene Ausländer als in Oesterreich dauernd angefangen
anzusehen, die sich mindestens seit 1. Jänner 1923 in Oesterreich
aufhalten.“

* **Regierungsrat — ein unwürdiger Titel.** Aus Wien wird ge-
schrieben: In einer Hauptversammlung des Verbandes der deutsch-
österreichischen Mittelschullehrer wurde bei Besprechung der Titel-
frage der Regierungsrattitel als unwürdig abge-
lehnt und den Pensionisten unter den Mittelschullehrern, denen
dieser Titel schon verliehen worden ist, der Rat gegeben, ihn zu
rückzugeben.

* **Unzulässiger Privatunterricht für die Privatisten- und Reife-
prüfungen.** Das Bundesministerium für Unterricht hat an die
öffentlichen und mit Dessenlichkeitsrecht ausgestatteten Mittel-
schulen folgenden Erlass gerichtet: Anlässlich der Wahrnehmung,
daß an einer Privatlehranstalt mit Dessenlichkeitsrecht an einer
Privatistenprüfung ein Lehrer beteiligt war, der dem Prüfung-
Privatunterricht erteilt hatte, werden die Direktionen darauf auf-
merksam gemacht, daß das Verbot, wonach die Erteilung eines
Privatunterrichtes an Schüler der eigenen Anstalt unzu-
lässig ist, für die Privatisten mit Dessenlichkeitsrecht ebenso
gilt, wie für die Bundesmittelschulen. Bei Aufnahme-, Privatisten-
und Reifeprüfungen haben sich die Direktionen durch geeignete
Erhebungen (Befragen der Prüfer und Prüflinge) die Ueber-
zeugung zu verschaffen, daß nicht ein unzulässiger Privatunter-
richt des Prüflings durch den prüfenden Lehrer vorausgegangen ist.

* **Die Erhebungen in der Nordtal Schafrauel sind, wie aus
Linz gemeldet wird, ins Stöden geraten, weil sich die schwarze
Dame mit dem Bubikopf, die am Sonntag vormittags in der Gär-
nerstraße mit Schafrauel gesehen worden sein soll, bis heute nicht
gemeldet hat. Die Dame tritt immer wieder in den Vordergrund.
Sie ist jetzt 25 Jahre alt, hat dunkle Teint, ist mittelgroß, schlant,
trägt schwarzen Sturzhut und schwarzes Kleid. Sie war in letzter
Zeit viel mit Schafrauel gesehen worden und auch auf dem Feuer-
wehrball noch mit dem Ermordeten beisammen.**

* **Im Föhnsturm erstochen.** Sargans, 10. Febr. Samstag
unternahmen drei Züricher Herren eine Skitour von Sar-
gans aus auf den Pizol, wobei sie gegen 14 Uhr abends auf
die Alpe Gaffia kamen. Von dort unternahmen sie den Aufstieg
zu der eine Stunde entfernten Pizol-Hütte, wurden dabei aber

von einem heftigen Föhnsturm mit Nebelstreifen überrascht, so
daß sie sich zur Umkehr entschlossen. Der eine der drei Herren,
der 30jährige, verheiratete Alfred Brupbacher von Zürich,
war dabei etwas vorausgegangen. Als seine zwei Freunde in die
Alp hinunterkamen und sich nach Brupbacher erkundigten, wurde
ihnen mitgeteilt, er sei bereits tödlich weitergegangen. Die beiden
Begleiter verbrachten die Nacht in der Alplütte und stiegen am
Morgen ebenfalls zu Tal. Im Laufe des Tages brachte ein Ski-
fahrer die Mitteilung, daß er Brupbacher etwa 300 Meter unter-
halb der Alp erstochen aufgefunden habe. Man vermutet, daß
der Kampf gegen den Föhn Brupbacher, der ein guter Skifahrer
war und die Gegend kannte, so sehr entkräftete, daß er vor
Erschöpfung seine Absicht nicht mehr ausführen konnte. Der Ver-
unglückte hinterläßt Frau und ein Kind.

* **Das Ende eines Wunderdoktors.** Prag, 10. Febr. Ein
grauroter Doppelbarbier wird aus Muntacs gemeldet. In
einem Dorfe bei Muntacs lebte ein junger Wunderdoktor namens
Kocur, der sich einer großen Beliebtheit erfreute und viel Geld
verdiente. Am Samstag verschwand der Wunderdoktor plötzlich
und durch Zufall fand seine junge Gattin ihn in der Scheuer als
Leiche in hässlichem Zustande vor. Der Kopf war mit einem
stumpfen Meißel abgetrennt worden. Die Hände waren gefesselt.
Umweil des Ermordeten lag die Leiche eines Bauern aus der Nach-
barschaft mit Namen Ballp. Die Mutter des Bauern und die
Gattin des Wunderdoktors bekamen einen solchen Schock zusammen-
bruch, daß sie beide in ein Sanatorium geschafft werden mußten.
Die Gendarmerie nahm sofort die Nachforschungen auf und ver-
haftete den Bruder des Bauern, der des Doppelmordes ver-
dächtig erscheint.

* **Die französischen Kriegsverluste.** Paris, 10. Febr.
Der ehemalige Präsident der französischen Gesellschaft für
Statistik, Cadoux, veröffentlicht eine Statistik über die
französischen Kriegsverluste, der wir folgende Ziffern
entnehmen: Frankreich, das zu Kriegsbeginn eine Be-
völkerung von 39,6 Millionen aufwies, hat im ganzen
8.140.000 Mann für sein Landheer und 215.000 Mann für
seine Kriegsflotte mobilisiert. Davon sind 1.363.000 Mann
gefallen, das sind rund 16 Prozent der zum Heeres-
dienst eingezogenen Mannschaften, 14 Prozent der männ-
lichen Bevölkerung im wehrpflichtigen Alter und etwa
3,4 Prozent der Gesamtbevölkerung. Frankreich hat da-
mit von den kriegführenden Staaten verhältnismäßig die
stärksten Verluste an Toden gehabt. Während in
Frankreich ein Toter auf 28 Einwohner entfällt, betragen
die entsprechenden Ziffern für Deutschland 35, für Oester-
reich-Ungarn 50, für England 66, für Italien 79, für
Rußland 107 und für die Vereinigten Staaten von
Amerika 2000. Trotz der Angliederung Elsaß-Lothringens
ist die französische Gesamtbevölkerung von 39,6 Millionen
im Jahre 1914 auf 39,2 Millionen im Jahre 1921 zurü-
ckgegangen. Elsaß-Lothringen hat also den Menschen-
verlust, den Frankreich durch den Krieg erlitten hat, nicht
auszugleichen vermocht. Interessant sind auch die von
Cadoux mitgeteilten Ziffern über die Beteiligung der ein-
zelnen Berufsgruppen an den Gesamtverlusten. An
der Spitze steht die landwirtschaftliche Bevölkerung mit
690.210 Toten und Verwundeten von insgesamt 5,6 Mil-
lionen in der Landwirtschaft beschäftigten Männern; die
Industrie figuriert in dieser Statistik mit 274.344 Toten
und Verwundeten von insgesamt 2,8 Millionen beschäf-
tigter Männer, das Nahrungsmittelgewerbe mit 165.780
von 0,4 Millionen, das Baugewerbe mit 168.747 von 0,9
Millionen, die freien Berufe mit 40.423 von 0,2 Millionen
und die Beamten mit 21.426 von 0,6 Millionen.

Dr. Geipel über seine Berliner Eindrücke.

Wien, 10. Febr. In der Hauptversammlung des christ-
lichsozialen Volksverbandes für Niederösterreich sprach
Bundeskanzler a. D. Dr. Geipel und führte über seine
Berliner Reise aus: Verhandlungen zu vermuten, die
hätten oder drüben zu einer Kursänderung führen
könnten, lag kein Grund vor. Man ist draußen, wie ich
aus Neuierungen des Reichspräsidenten Hinden-
burg, des Reichszanlers Luther, des Reichsaussen-
ministers Stresemann entnehmen konnte, im großen
und ganzen auf derselben Linie, auf die wir uns seit
dem Jahre 1922 begeben haben. Was die Anschul-
frage anlangt, kann ich nur sagen, daß der Sinn und
Wert eines außerhalb des Reiches stehenden österrei-
chischen Staates schon auch in Deutschland verstanden wird,
damit aber auch auf unsere, auf die Erhaltung dieses
Staates gerichtete Politik. Man versteht das draußen und
anerkennt, daß es keine etwa nicht genügend nationale
Politik war, im Jahre 1922 auf dem einzigen Weg, der
uns ebenmäßig war, alles zu tun, um dieses Oester-
reich zu erhalten, und daß es auch heute eine schlechte
Politik wäre, durch eine wirkliche oder auch nur schein-
bare Aenderung des Kurzes neues Mißtrauen zu säen.

Von sonstigen Eindrücken möchte ich erwähnen, daß
meines Erachtens das Format der führenden politi-
schen Persönlichkeiten draußen um einiges
größer ist als bei uns. Allerdings, auch draußen sind
die Gegensätze zwischen den Parteien und auch jene
zwischen dem Reich und den Ländern groß, aber sozial-
demokratische Führer haben sich von den Veranstellungen,
an denen ich beteiligt war, nicht ferngehalten. Die wirt-
schaftlichen Schwierigkeiten sind auch im
Reiche augenblicklich groß. Ich war erschüttert über das,
was ich von der Notlage insbesondere der Studenten-
schaft hörte. Trotz alledem haben die Leute im Reiche
guten Mut für die Zukunft. Während wir die Wirt-
schaft, die Krise unseres Wirtschaftslebens zu überwin-
den, vor allem vom Abbau produktionshemmender Zoll-
grenzen und von größerer Freizügigkeit für unsere
arbeitsuchenden Menschen aller Berufsgruppen erwarten,
hofft man draußen, daß Deutschland nach seiner Auf-
nahme in den Völkerbund ein Kolonialmandat
zugeweiht bekommen, das ihm die Beschäftigung und Er-
nährung seines Bevölkerungszuwachses ermöglichen
könnte.

Krise in Jugoslawien.

Nadic soll zur Demission gezwungen werden.

N. Belgrad, 9. Febr. Die infolge der Reden des Un-
terrichtsministers Nadic entstandene politische Span-
nung hat sich auch in den letzten 24 Stunden nicht ge-
ändert. Eine Klärung der Lage wird für morgen er-
wartet. Nadic trifft morgen in Belgrad ein und wird
mit Pasic eine Besprechung haben. Die Demission
der Regierung ist zu gewärtigen, wenn Nadic nicht
genügt sein sollte, die von den Radikalen gewünschte

Genugtuung zu geben, das ist, sein Portefeuille
niederzulegen. Die Radikalen versuchen mit allen
Mitteln, die Koalition mit der kroatischen Bauern-
partei aufrechtzuerhalten, aber die große Mehr-
heit der Partei wünscht unbedingt die Demission des
Unterrichtsministers.

Nadic, der gestern in Agram eingetroffen ist, scheint
keine Mine zu machen, zu demissionieren. Von Jour-
nalisten über einzelne Teile seiner Rede befragt, erklärte
er, er habe zehn Tage lang unausgesetzt ge-
sprochen. Er glaube genügend klar gesprochen zu haben
und habe dem, was er sagte, weder etwas hinzuzufügen
noch etwas davon wegzunehmen.

Tirol und Nachbarländer

Titelverleihung. Der Bundespräsident hat am 1. d. M.
dem Professor an der Innsbrücker Handelsakademie
Schulrat Josef Gasteiner anlässlich seines Ueber-
trittes in den dauernden Ruhestand taxfrei den Titel
eines Regierungsrates verliehen.

Vollständige Universitätsvorlesung. Am Freitag den
12. d. M. findet im Hörsaal des Hygienischen Institutes
(Schöpfstraße 41, 1. St.) der zweite Vortrag des Herrn
Professors Dr. A. Lode über „Typhus und Paratyphus,
Befen, Verbreitung, Verhütung“ (mit Lichtbildern und
Vorzeichnungen) statt. Beginn Schlag 8 Uhr abends. Ein-
trittspreis 30 g für die Stunde.

40jähriges Hochzeitjubiläum. Herr Viktor Adam
feiert mit seiner Frau Theresia am 15. d. M. sein 40jäh-
riges Hochzeitjubiläum im engeren Familienkreise.

Todesfälle. In Innsbruck starb Komod Anselmi,
Hausbesitzer und Befensabrikant, 56 Jahre alt. — In
Bezau verschied Frau M. Anna Meusburger, geb.
Lenz, im 84. Lebensjahre. — In Salzburg starben die
Damen Schneiderin Franziska Cinihull, 69 Jahre alt,
der 83jährige Inkaulant Kajetan Matschnigg und Frau
Paula Höglinger im Alter von 55 Jahren. — In
Linz sind die Postbeamten-Gattin Emilie Plakolm
im 33. Lebensjahre und die 81jährige Private Marie
Klepp verschieden. — In Wien starben der Gesell-
schafter der Annoncenexpedition J. Kasael, Paul Sel-
cher, und August Künzler, Gutsbesitzer und Ver-
waltungsrat der Versicherungsgesellschaft „Wohnig“. —
In Graz verschied die Majorsgattin Laura Nagel-
holz im Alter von 33 Jahren. — In Marburg star-
ben der Staatsbahn-Pensionist und Hausbesitzer Herr Jof.
Kernel und die Gerichtsbeamten-Gattin Frau Anna
Kolar, geb. Stof. — In München-Waldbach ist
der rheinische Großindustrielle Kommerzienrat Franz
Müller-Hober im 82. Lebensjahre gestorben. — In
Berlin ist der Prof. für der Theologie Graf v. Ban-
dissi im 79. Lebensjahre gestorben. Der Gelehrte stand
besonders durch seine alttestamentarischen Forschungen,
die er in zahlreichen Schriften niedergelegt hat, in hohem
Ansehen.

Die neuen Wohlthätigkeits-Postmarken. Die Postdirektion teilt
uns mit: Der Verkauf der neuen Wohlthätigkeits-Postmarken wird
am 8. März beginnen und am 30. April eingestellt. Diese Marken
haben jedoch bis einschließlich 30. September 1926 zur Freimachung
von Postsendungen im Inland- und Auslandsverkehr Gültigkeit.
Vollständige Sätze und Einzelwerte werden bei folgenden Post-
ämtern abgegeben: In Tirol: Brizlegg, Deutsch-Wagram, Elmau,
Fügen, Gries a. Br., Hall i. T., Hinterbrühl, Innsbruck 1, 2, Jmst.,
Jenbach, Kirchbühl, Kufstein, Kufstein, Kössen, Kranslach-Aden-
rain, Lendbach, Pech-Abbau, Rienz, Röhlan, Pfunds, Rattenberg,
Ried i. T., Reutte, St. Johann i. T., Sautens, Schwaz i. T.,
Trins, Vils, Wattens, Wörgl 1, 2. In Vorarlberg: Bludenz, Bre-
genz, Dalaas, Dornbirn, Feldkirch, Gathenau, Götzis, Sarg, Sittisau,
Höchst, Hohenems, Lauterach, Lustenau, Mellau, Ranzing, Rankweil,
Schrums. In Orten, wo keine amtliche Verschleißstelle für die Wohl-
thätigkeitspostmarken besteht, können die Marken auf schriftliche
Bestellung im Postwege bezogen werden. Schriftliche Bestellungen
sind sowohl auf vollständige Sätze als auch auf einzelne Werte
ohne Einschränkung der Anzahl zulässig. Solche Bestellungen
sind ausschließlich an die Postämter Bregenz und Inns-
bruck 1 zu richten. Gleichzeitig mit der Bestellung ist der Kauf-
betrag für die bestellten Marken und ein Pauschalbetrag von 50 g
für Verpackung- und Versandkosten einzuschicken. Ein Teil
der Auflage der Wohlthätigkeitspostmarken wird außerhalb der
Postanstalt durch die beim Bundesministerium für soziale Ver-
waltung geschaffene Hauptgeschäftsstelle und durch die in den
einzelnen Bundesländern errichteten Landesgeschäftsstellen für
den außerpostalischen Vertrieb der Wohlthätigkeitspostmarken
unter Mitwirkung der Organisationen und Einrichtungen der
freiwilligen Jugendfürsorge vertrieben werden.

**Ueber die Bewertung der Sachbezüge für Zwecke der
Krankenversicherung der Arbeiter** ist soeben eine Kund-
machung des Landeshauptmannes Dr. Stump erschienen,
in der nach Anhörung eines Beirates und im Einverneh-
men mit der Finanzlandesdirektion die Sachbezüge in
folgender Weise bewertet werden: 1. Kost und Wohnung
3 s für den Tag. (Mittag- oder Abendessen i 1 s, Früh-
stück 60 g.) 2. Freibrot in Bäckereibetrieben: Nach dem
jeweiligen Preise von ein Loth Brot zu 600 g (gegen-
wärtig 30 g) für den Tag. 3. Wohnung allein: monatlich
für das Zimmer in Schilling; ohne Beheizung und Beleuchtung,
möbliert 7, unmöbliert 2,50; mit Beheizung,
möbliert 8, unmöbliert 4; mit Beheizung, möbliert, 7,50,
unmöbliert 3; mit Beheizung und Beleuchtung, möbliert,
8,50, unmöbliert 4,50.

Das Polarlicht vom 26. Jänner. Die Zentralanstalt für
Meteoroogie und Geodynamik in Wien, 19. Bez., habe Worte 38,
schreibt uns: Ueber das Polarlicht, das am 26. Jänner in Oester-
reich beobachtet wurde, liessen bei der Zentralanstalt für Meteorologie
Messungen aus bisher mehr als 140 Orten ein, aus Niederöster-
reich mehr als hundert, aus Tirol und Kärnten je 1, aus Ober-
österreich, Steiermark und Burgenland durchschnittlich je 10, aus der
Tschekoslowakei 3 (Kolenberg in Südböhmen, aus Mähren und
Schlesien je 1). Auffällig im Verteilungsbild des Sichtbarkeitsgebietes
ist die Lücke südlich der Donau in Ober- und Niederösterreich bis zum
Wienerwald und der Mangel an Berichten aus Salzburg und Nord-
steiermark. Eine Erklärung hierfür ist vielleicht als zunächst liegend
in der Abdeckung des nördlichen Horizontes durch die Berge in den
westlich streichenden Alpenländern zu suchen; doch ist es recht auf-
fällig, daß keine einzige Meldung von jenen hochgelegenen Stellen
einlangt, die gegen Norden freieren Ausblick besitzen: z. B. Schafberg,
Sonntagsberg, Bürgeralpe u. a. Sehr zu beklagen ist ferner die
sehr unzulänglich zu Tage tretende Unkenntnis unseres gestirnten
Himmels, da nur ganz vereinzelte Berichte mit Angaben einliefen,
die unter Kennung bestimmter hellerer Sterne, bis zu denen das
sog. inzierende Phänomen sowohl der Höhe als auch der ostwestlichen

Erstreckung nach rechts, eine Berechnung der Höhe des Nordlichtes in Kilometern ermöglichen würde. Hingegen lassen die Schilderungen dieser in unseren Breiten sehr seltenen Strahlungserscheinung sehr gut manche wichtige Einzelheiten erkennen. Daß sie an sehr vielen Orten unseren nachkommen Feuererwehren Anlaß gab, eiligt und hilflos benachbarten Gemeinden zuzuwenden, weiß jumeist starker Brand als Ursache des in purpurines, feurigrotes Licht getauchten Himmels vermutet wurde, soll nur kurz erwähnt werden. Aberglaube und abenteuerliche Vermutungen, wie z. B. Wiedersehen ferner Vulkan- oder Erdgasausbrüche spiegeln sich in einzelnen Berichten in verzeihlicher Weise des öfteren ab. Sollten sich noch nachträglich einwandfreie Berichte einstellen, die besonders aus dem bisher durch Meldungen noch nicht belegten Gebiete dringend erwünscht sind, so sollte man sie anfrankert, jedoch mit dem Bemerke „Amalcher Auftrag“ an die Zentralanstalt für Meteorologie in Wien, 19. Bez., ehehaltigst einschicken.

Von einer modernen Blumenhausanlage in Innsbruck. Wie schon kurz berichtet, planen Innsbrücker Gärtner sich durch Errichtung großer moderner Blumenhäuser von der Einfuhr ausländischer Blumen und Gemüselorten unabhängig zu machen. In diesem anerkanntwertigen Bestreben hat die Blumenhandlung Zule Döbler in Innsbruck bereits um die Bewilligung zum Bau von zwei Treibhäusern beim Stadtmagistrat Innsbruck eingereicht. Die beiden, je 25 Meter langen und mit allem zur rationellen Blumenzucht erforderlichen Anlagen versehenen Häuser werden in der Nähe des alten Garnisonspitals in Pradi an der Hofeggerstraße erbaut werden, und zwar wird mit dem Bau, sobald die behördliche Bewilligung erteilt ist, sofort begonnen werden. Neben den zwei Treibhäusern werden auch Frühbeete für Blumen und eine Baum- sowie angelegt und späterhin auch ein Wohnhaus erbaut werden. Die Bauarbeiten hat Architekt und Baumeister Rudolf Pöck übernommen. Durch diesen Bau wird Innsbruck eine moderne Treibhausanlage erhalten, wie sie sonst nur in Deutschland zu finden ist.

Wissenschaftliche Vereinigung. Freitag, den 12. ds., findet die 13. Sitzung um 6 1/2 Uhr abends im Hörsaal der medizinischen Klinik statt. Vortragsthema: Herr Stainig: Ueber die Röntgenbehandlung der Arthritis deformans.

Parteiabend der Großdeutschen Volkspartei. Heute, Donnerstag, den 11. Februar, halb 9 Uhr abends, Wochenabend im Gasthof zum „Gold. Hirschen“, Seiler- gasse 9 (Mittstadt). Bericht über den Landtag. Referent: Landtagsabgeordneter Parteivorsitzmann Doktor Straßner.

Jahreshauptversammlung des Gartenbauvereins Innsbruck. Man schreibt uns: Am 9. Februar fand im Gasthof zum „Dreieck“ die ordentliche, stark besuchte Jahreshauptversammlung des Gartenbauvereins Innsbruck statt. Ueber einhellige Wunsch der Versammlung nahm der bisherige Obmann General Echer diese Stelle wieder an. Ein Zeichen, wie sehr man seine Tätigkeit im Vereine schätzt, der ihm sein Aufblühen verdankt. Nach Erstattung des Tätigkeitsberichtes hielt Fachlehrer Falch einen kurzen, lehrreichen Vortrag über die Wichtigkeit der Bodenbakterien und Düngung. Ein von ihm verfaßtes Merkblatt gibt in kurzer und gedrungener Form das Wichtigste daraus wieder. Dieses Merkblatt ist beim Verfasser kostenlos erhältlich.

Ein Ueberfall im Gerichtsgebäude. Beim Bezirksgerichte in Innsbruck kam es am Dienstag nach einer Ehrenbeleidigungsklage im Gange des Gerichtsgebäudes zu einer Raufszene. Die Wirtschafterin des „Sonnensburgerhofes“ hatte gegen eine andere Frau eine Ehrenbeleidigungsklage eingeleitet, die am 11. Uhr vor dem Bezirksrichter Dr. Kolnberger verhandelt wurde. Die beklagte Frau war von ihrem Mann begleitet, der der Verhandlung im Gange beiwohnte. Da der Mann an der Türe horchte, wurde er gewarnt, daß die Verhandlung für seine Frau einen ungünstigen Verlauf nahm und sie auch verurteilt wurde. Darob erbost, erwartete der Mann die Wirtschafterin und überfiel sie, als sie den Gerichtssaal verließ. Er packte die Frau beim Nacken und schlug ihr eifrig auf den Kopf, so daß sie an der Mauer bewußtlos zusammenbrach. Den Reuten und dem herbeigeholten Richter gelang es, den Wütenden von seinem Opfer abzuwehren. Die Ueberfallene hatte sich bald wieder von ihrem Schrecken erholt, mußte sich aber in ärztliche Behandlung begeben. Der Täter wurde noch im Laufe des Nachmittags über Auftrag des Gerichtes verhaftet.

Städtische Bubenstreiche. Vor den Bundesgartenanlagen ist wegen Kanalisationsarbeiten der Schweg in einer Breite von einnahm Metern ausgegraben. Die Grube ist nachts mit Brettern überdeckt und außerdem ist eine Warnungslaterne aufgehängt worden. Diese Laterne ist am Dienstag um 4 Uhr früh wahrscheinlich von Buben Händen verschleppt worden. — Beim Feuermesser Ede Museumstraße und Sillgasse wurde in der gleichen Nacht die Glascheibe eingeschlagen.

Nächtlicher Autounfall. Kurz vor 1 Uhr früh am Dienstag fuhr ein Personauto über die Jnnbrücke von Mariobühl gegen die Mauer. Ungefähr in der Mitte der Brücke stieß das Auto mit dem Bordstein an die Mauerkonstruktion der Brücke an; das Auto wurde beschädigt und mußte von einem anderen ins Schlepphaus genommen werden. Der Chauffeur sagt, daß die Steuerung des Autos versagt habe.

Verhaftung. Die Innsbrücker Kriminalpolizei hat in Erfahrung gebracht, daß der wegen mehrere Diebstähle im Landesgericht in Haft befindliche Währinger Hilfsarbeiter Lorenz Wackerle auch Diebstähle in Gesellschaft des 20jährigen Hilfsarbeiters Johann Trenkwalder verübt hat. Trenkwalder wurde am Dienstag verhaftet. Die beiden haben gemeinsam am 28. November u. J. aus einem offenen Schlafszimmer in der Reutlgasse 15 an Borgeid 450 S entwendet. Am 16. Dezember verübten sie in der Kirchgasse 2 einen Diebstahl von verschiedenen Pretiosen, die sie dann in der Pfandleihanstalt verpfändeten. Den Erlös haben beide geteilt. Sie sind dringend verdächtig, noch andere Diebstähle verübt zu haben. Die Erhebungen werden in dieser Richtung noch gepflogen.

Buchhaltungskurs für Gärtner. Am Donnerstag, den 18. d. M., um 7 Uhr abends beginnt im Gewerbebildungsanstalt, Reindlstraße 12, Stöckl, 1. Stock, ein Buchhaltungskurs für Gärtner, an dem aber auch noch einige andere Gewerbetreibende teilnehmen können. Raummeldungen bei Kursbeginn oder im Gewerbebildungsinstitut.

Hauptversammlung des Prader Kirchenbauvereins. Es wird uns geschrieben: Der Kirchenbauverein Pradi hielt kürzlich seine sehr gut besuchte Generalversammlung ab, in der besonders die großen Verdienste des nun bald durch ein Vierteljahrhundert tätigen Obmannes Josef Fallner gewürdigt wurden. Herr Fallner hat eine Wiederwahl mit Rücksicht auf sein hohes Alter nicht mehr angenommen. In den Vereinsauschluß wurden gewählt: Sparkassenbeamter Franz Zuberhalsbinder, Kalligraph Karl Girardi, Postbeamter i. R.: Obmann des Glockenvereins Anton Degasperl; Kassier Rudolf Brandl; Kunstler Raphael Thaler und Stadtpfarrer Johann Binagier; weiter zu Erkennung der Gutsbesitzer Franz Plattner und Josef Seiler. Aus ihnen wurde der bisherige Stellvertreter

Thaler zum Obmann, Anton Degasperl zum Stellvertreter gewählt; Karl Girardi und Pfarrer Binagier wurden zum Kassier bzw. Schriftführer wiedergewählt. Nachdem die vielen Kriegsschäden am Gebäude der Kirche endlich behoben sind, das herrliche große Geläute durch den seltenen Opfersinn der Prader, der Bewohner Innsbrucks und Umgebung in kurzer Zeit der Glockengießerei Hahn und Adler in Reutte voll ausbezahlt werden konnte, wird an die stillerechte Innenaussstattung geschritten. Um eine Einheitsrichtigkeit der Stilrichtung bei der ganzen inneren Ausgestaltung der Kirche zu erzielen, haben die an der Architektur bereits gegebenen Motive als Richtlinien zu gelten, wozu Abt Heinrich von Wiltzen, Propst Weingartner und Konsektor Dr. Garber von der Landesregierung ihre Mitarbeit zugesagt haben. Die Arbeiten können selbstverständlich je nach Vorhandensein der Mittel nur teilweise ausgeführt werden; sie werden aber nur an heimische leistungsfähige Firmen vergeben. Begonnen wird mit dem Bau der Altarmen, damit die Kirche konsekriert werden kann, in erster Linie, über Wunsch des Fürbischöflichen Dr. Franz Egger bei der Bisitation, in der Taufkapelle, damit die im Besitze des Pfarrers Binagier befindliche 12 Meter hohe, geschnitzte Pietà aus dem 14. Jahrhundert, die er über Bitten des Fürbischöflichen der Kirche schenkte, dort hin übertragen werden kann. Der Verein dankt allen Wohlthätern für die fortwährenden Opfer und Spenden und bittet um weitere tatkräftige Unterstützung, damit unsere liebe Landeshauptstadt um eine stillerechte Sehenswürdigkeit reicher wird.

Die Jahreshauptversammlung des Vereines für deutsche Schäferhunde fand am 1. Februar im Gasthof „Gruher Bar“ in Innsbruck statt. Der Vorsitzende Dr. v. Wöllnig begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder; auf Antrag des Bezirksvorsitzenden v. Sauer wurden zwei neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. Hierauf würdigte in längerer Ausführungen Baron Formentini die Verdienste des ersten Vorsitzenden Dr. v. Wöllnig. Er beantragte seine Ernennung zum Ehrenmitglied, was von der Versammlung einstimmig angenommen wurde. Im Namen des Vereines überreichte Baron Formentini dem ersten Ehrenmitglied das Ehrenmitgliedsdiplom, das von einem einheimischen Künstler in geschmackvoller Weise ausgeführt ist. Die Wahl der Vorstandskasse ergab keine Änderung; nur wurde zum Vorsitzenden Herr Ernst Wallach gewählt. Herr v. Sauer legte die Stelle als erster Schriftwart nieder, nahm aber die Wahl zum zweiten Schriftwart an.

Ungeklärter Ueberfall auf einen Knaben. Am 6. Februar wurde vom Pächter des Alpengasthauses „Rauschbrunn“ bei der Gendarmerie in Hötting die Anzeige erstattet, daß sein zwölf Jahre alter Sohn Alois um zirka 7 Uhr abends in der Nähe der Fuchschütte, eine kurze Strecke oberhalb der Allerheiligenhöhe, von drei Loutisten überfallen und mißhandelt worden sei. Durch die sofortige von der Gendarmerie eingeleiteten Erhebungen wurde festgestellt, daß Alois Grünbacher jun. am genannten Tage gegen 5 Uhr nachmittags in Hötting einkaufen gewesen sei und erst bei Eintritt der Dämmerung den Heimweg angetreten habe. Als er gegen die Fuchschütte kam, sei eine (nicht drei) maskierte Person auf ihn zugetreten, habe ihm eine Pistole vor die Brust gehalten und gesagt, „Du mußt noch hin sein!“ und ihm dann einen Fußtritt gegeben. Grünbacher habe daraufhin die Flucht ergriffen und sich in die Fuchschütte begeben, wo er den Vorfall dem dort wohnhaften Rudolf Karr erzählt habe. Von diesem sei er dann zum Rauschbrunn begleitet worden. Die von einem zweiten Einwohner der Fuchschütte sofort aufgenommene Verfolgung des Ueberfallers blieb aber erfolglos. Alois Grünbacher hat angeblich zwar etwas Schmerzen, er hat aber sonst keine sichtbaren Verletzungen erlitten. Wie sein Vater angibt, dürfte es sich um einen Raubakt handeln, da er viele Feinde habe. Die von der Gendarmerie gepflogenen Erhebungen blieben bisher erfolglos und wie es scheint, dürfte an der ganzen Geschichte nicht viel Ernstes daran sein.

Maskenzug in Wattens. Man schreibt uns: Am 31. Jänner fand in Wattens der von den Rettenberger Russen veranstaltete Maskenzug statt. Die Mitglie der Beters hatte die Beteiligung abgeschwächt. Die Veranstalter hatten Preise von 10 bis 100 S für die schönsten Gruppen ausgesetzt. Die Preise verteilten sich wie folgt: 1. Indianergruppe. 2. Blumenkönigin. 3. Biedermeier auf Reisen. 4. Bürgermusik. 5. Prinz Karneval. 6. Ball auf der Alm. 7. Flieger. 8. Russl. Edelraute. 9. Schachplattler. 10. Zwerggehögge. Als preiswürdig wurden ferner die Karnevalgruppe und die Bogelfänger befunden. Abends fanden beim „Bredener“, „Reu- wirt“ und in der von den Turnern selbst erbauten neuen Turnhalle Maskenbälle statt. Auch die Rettenberger Russen darf mit dem Erfolg der Veranstaltung zufrieden sein.

Ein Raubakt an einem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten. Wie der sozialdemokratische Abgeordnete Brunner aus Buch der „W. Z.“ mitteilt, wurde in der Nacht von Samstag auf Sonntag seine Stallung erbrochen und durch Einführung eines heftigen Gegenstandes in die Scheide einer trächtigen Kuh dem Tiere so schwere Verletzungen beigebracht, daß es notgeschlachtet werden mußte. Bei der Schlachtung zeigte es sich, daß der Tragsack mehrfach durchstochen und große innere Blutungen eingetreten waren. Abg. Brunner erleidet durch diesen Vorfalles einen Schaden von fünf bis sechs Millionen Kronen. Die Anzeige an die Gendarmerie wurde bereits erstattet. Die „W. Z.“ erwähnt, daß schon einmal, und zwar vor vier Jahren, dem Abg. Brunner zehn Obstbäume abgeschritten wurden. Es scheint sich in beiden Fällen um die gleichen Motive und die gleichen Täter zu handeln.

Hauptversammlung der Genossenschaft der Baugewerbe in Aufsteln. Es wird uns berichtet: Dieser Tage fand im Gasthof „Neue Post“ in Wörgl die Hauptversammlung der Genossenschaft der Baugewerbe für den politischen Bezirk Aufsteln statt. Der Vorstand Baumeister Gwiggner aus Wörgl berichtete über die Tätigkeit im letzten Jahre. Vorstand-Stellvertreter Eiläus Janier und Landesverbandsvorstand der Genossenschaft, Pichl, stellten dem Obmann, der zugleich die Schriftführerstelle und Kassaführung innehat, für seine rege Tätigkeit den Dank aus. Baumeister Gwiggner, der nun durch sechs Jahre die Geschäfte der Genossenschaft führte, war nicht mehr zu bewegen, die Stelle als Obmann wieder zu übernehmen. Bei der Neuwahl wurde Eiläus Janier als Obmann, Josef Gwiggner als Stellvertreter und der bisherige Ausschuss einstimmig gewählt. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde noch verschiedenes beraten und die Umlagen für das Jahr 1926 festgelegt, wobei einhellig die Ueberzeugung herrschte, daß nur einmütiges kameradschaftliches Zusammenhalten dem Stande der Baugewerbetreibenden zu Ruh und Frommen sein kann.

Kleine Nachrichten aus Kitzbühel. Man schreibt uns aus Kitzbühel: Der für den 13. d. M. angekündigte Bürgerball beim Hinterbräu wird erst am 6. März unter der Devise „Neu- und Altkitzbühel“ abgehalten werden. Das Reinertörns soll den Stadtkern zu. Am 15. d. M. veranstaltet der Turnverein im Großgasthof Hinterbräu seinen Turnball. Die Tanzmusik besorgt die Hauskapelle. Am 21. d. M. um 8 Uhr abends ist im Vereinsheim Gasthof Strahof der Jahreshauptversammlung dieses Vereines. Der Deutsche Männergesangsverein veranstaltet am 18. d. M. um 9 Uhr abends einen Vortragsabend im Großgasthof Tiefenbrunn und der Musikverein der Stadt Kitzbühel am 15. d. M. den Masken- und Musikvereinsball im Kurjalon (Gasthof Goldener Kreuz). — Das Frühjahrswetter hat den Schlittweg teilweise verdorben. Troph dem kann man täglich mächtig beladene Holschläten durch die Strahlen passieren sehen und die ungläublichen Schikanen an den schweigenden Pferden beobachten. Es genügt nicht, daß man sich der Peitsche bedient, sondern auch mit Fäusten und Füßen wird gestoßen, daß einem die armen Tiere wirklich erbarren

müssen. Will man die Fuhrleute über ihre Handlungsweise tabeln, so läuft man Gefahr, Grabbeiten zu hören. Es wäre an der Zeit, wenn man die Polizei beauftragen möchte, solche Tierquälereien tüchtiglos zur Anzeige zu bringen und empfindlich zu bestrafen.

Feuerverein-Hauptversammlung in Kirchberg. Wie uns von dort berichtet wird, hielt die Freiwillige Feuerwehr Kirchberg am 7. Februar beim „Bachwirt“ ihre 40. Jahreshauptversammlung ab. Kommandant Peter Witterer begrüßte außer den 65 Feuerwehrmitgliedern noch besonders den Bezirksführer Hans Lechner, die Vertreter der Freiwilligen Feuerwehr Wschau, Bürgermeister Stanner und Bawalter Fischer. In einem Rückblick über die verflochtenen 40 Jahre seit der Gründung der Feuerwehr Kirchberg, stellte Kommandant Witterer mit Befriedigung fest, daß derzeit noch fünf Gründungsmitglieder in den Reihen der Feuerwehr sich befinden. Schriftführer Aufschneider erstattete den Tätigkeits- und Kassabericht und gedachte der gestorbenen und der im Kriege gefallenen Mitglieder. Dem Rechnungsführer Aufschneider wurde die Entlastung erteilt. Bezirksführer Lechner äußerte sich anerkennend über den Entschluß zum Ankauf einer Motorspritze und berichtete über die Landes- und Bezirksverbandstagungen. Der bisherige Ausschuss wurde einstimmig wiedergewählt. Kommandant Witterer dankte für das ihm durch die Wiederwahl bewiesene Vertrauen. Er appellierte an die Mitarbeiter aller, um in diesem Jahre die Gründungsfeier würdig durchführen zu können. Der ausführliche Bericht des Kommandantenstellvertreters Egger über die Motorspritzen-Ankaufaktion wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Aus diesem Berichte ist zu entnehmen, daß durch das Entgegenkommen der Gemeinde, sowie durch die Opferwilligkeit der ganzen Bevölkerung wohl schon ein größerer Betrag für diese Anschaffung gesichert ist, daß aber ein nicht unbedeutender Abgang noch aussteht und es notwendig ist, daß alle nach ihren Kräften dafür beitragen. Bezirksführer Lechner sprach im Namen des Bezirksverbandes Dank und Anerkennung aus und erwähnte lobend die Tätigkeit des alten treuen Mitgliedes Beni Haglmeier. Kommandant Witterer dankte für die Anteilnahme an der Versammlung.

Von der Urania-Ortsgruppe Landes. Man schreibt uns: Die Landes Urania hatte am 8. ds. eine Sitzung des erweiterten Ausschusses, bei der hauptsächlich die Frage des Beitrittes zu dem in Gründung befindlichen Reichsverband der österreichischen Uraniavereine zu entscheiden war. Nach den vom Obmann, Hrn. Marzani, gegebenen Ausführungen und einer kurzen Debatte wurde einstimmig beschlossen, dem Reichsverbände beizutreten. Der Vorsitzende gab bekannt, daß es dank der eingelaufenen Spenden möglich gewesen ist, eine Sanierung des Urania-Sädes durchzuführen. Ein von früher bestehendes Defizit, sowie der schlechte Verlauf der Beiträge in den verflochtenen Monaten hatten eine empfindliche Erhöhung der Schuldenlast zur Folge, deren Tilgung nun erfolgt ist. Hrn. Marzani sprach besonders den zwei hauptsächlichsten Spendern den Dank aus. Mit Beginn des März will die Urania-Ortsgruppe wieder ihre Tätigkeit aufnehmen und es sind bereits einige interessante Vorträge in Aussicht genommen. Besonders erwähnt sei, daß ein Vortrag über die Baumwollspinnerei mit anschließender Besichtigung der Landecker Textilfabrik geplant ist. Auch eine Exkursion ins Elektrizitätswerk Wiesberg ist geplant. Es ist zu hoffen, daß das neue Vortragsprogramm beim Landecker Publikum jenes Interesse auslöst, das den Bestand der Landecker Ortsgruppe sichert. Der Mitgliedsbeitrag für 1926 (Jahresbeitrag) wird mit 2 S festgesetzt und beschlossen, für die Uraniaorträge an die Ausgabe von ermäßigten Arbeiterkarten zu schreiben.

Brand in Weichenbach. Aus Reutte wird uns berichtet: In Weichenbach entstand am 10. d. M. gegen 8 Uhr früh im Gasthaus „zur Gaiht“ an der alten Galtspah-Strasse ein Brand, der das ganze Gebäude samt Stallung bis auf die Grundmauern einäscherte. Das Inventar konnte größtenteils gerettet werden. Der Besitzer Leonhard Gutler hatte den Gasthof erst im Frühjahr 1925 gekauft und im Herbst eröffnet. Der Schaden beträgt zirka 10.000 S, dem eine Versicherung von 21.000 S gegenübersteht. Die Brandursache ist noch nicht bekannt. Die Gendarmerie pflegt Erhebungen.

Stadtvertretungssitzung in Dornbirn. Am 8. ds. Mitt. fand unter dem Vorsitze des Vizebürgermeisters Binbauer eine Sitzung der Dornbirner Stadtvertretung statt. Das Ansuchen der elektrischen Bahn Dornbirn-Küstenau um Ueberführung der Küstenauer Straße wird vom Stadtrat und vom Finanz- und Straßenbauauschuss einem Studium unterzogen werden. Die von einer Firma geplante Einrichtung einer größeren Dampfwäscherei, einer chemischen Reinigungsanstalt und eines Volksbades wird den Finanzauschuss befallen. Die Verhandlungen mit der schweizerischen Gasgesellschaft wegen Verbilligung des Gaspreises waren bisher ohne Erfolg und werden weiter betrieben. Die vom Finanzauschuss gestellten Anträge betreffs Hundsteuer, Fremdenzimmerabgabe und Luftverkehrssteuer fanden die Zustimmung. Der Deutsche Schulverein erhält einen Jahresbeitrag von 20 S, die Tuberkulosefürsorge einen solchen von 600 S. In vertraulicher Sitzung wurde die Reihung der Bewerber für die Schulleiterstelle in Wakenegg vorgenommen. Die Frage über den Votbedarf einer Steuerberatungsstelle wurde bejaht.

Anschaffung eines Sanitätsautos bei der Wudenzger Feuerwehr. Die Freiwillige Rettungsabteilung hat sich entschlossen, künftighin einen ständigen Bereitschaftsdienst einzuführen. Um eine gewisse Schlagfertigkeit erreichen zu können, ist die Anschaffung eines Sanitätsautos in Aussicht genommen. Zur Beschaffung der notwendigen Mittel erläßt die Rettungsabteilung einen Aufruf, daß jeder für die Anschaffung eines Sanitätsautos sein Schürlein beitragen möge.

Volksbewegung in Borarlberg. Im Gebiet des Sprengels der katholischen Stadtpfarre in Bregenz wurden im Jänner 1926 verzeichnet: 12 Eheschließungen, 13 Geburten und 24 Todesfälle. — In Lustenau wurden im letzten Vierteljahr 1925 40 Kinder geboren, getraut wurden 19 Paare und gestorben sind 26 Personen.

Der Stadtpfarrer von Bregenz gestorben. Am Mittwoch ist nach einem Schlaganfall der Stadtpfarrer von Bregenz, Dekan Josef Aman gestorben. Der Verschiedene las in der Frühe noch eine Messe und ging in den Morgenstunden seiner gewohnten Beschäftigung nach. Er hatte eben einen Brief diktiert und die Unterschrift darunter gesetzt; kurz darauf besiel ihn ein Unwohlsein, dem ein Schlaganfall folgte, der gegen 9 Uhr den Tod herbeiführte. Dekan Aman genoss in weitesten Kreisen der Bevölkerung größtes Vertrauen und Ansehen, da er es stets vermieden hatte, sich parteipolitisch festzulegen, was ihm allseits hoch angedreht wurde. Das Begräbnis findet am Freitag, den 12. Februar, um 9 Uhr vormittags statt.

Auf der Brücke hängengebliebener Selbstmörder. Kerpfen, 10. Febr. Heute nachts gegen 11 Uhr wollte ein zirka 60-jähriger Arbeiter durch einen Sturz von der großen Alzbrücke sein Leben beenden. Er führte die Tat auch aus, blieb aber mit einem Bein im Eisengelenker hängen. Heimkehrende Straßenpassanten kamen dazu und befreiten den lebensmüden Mann aus seiner unangenehmen Lage.

80. Geburtstag eines Autokonstruktors. Aus Friedrichshafen wird berichtet: Am Dienstag beging einer der ersten Pioniere des deutschen Automobilwesens...

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbeverbandes „Tagishof“ von 9 bis 11 und von 3 bis 6 Uhr, Maria-Theresien-Strasse 45.

Das Problem unserer Seele in psychoanalytischer Beleuchtung. Heute, Donnerstag, 8 Uhr abends, im großen Stadtsaal wird der berühmte Psychoanalytiker Univ.-Prof. Dr. Rud. Urban...

„Die Dame mit dem Scheidungsgrund.“ Freitag, 12. ds., 1/8 Uhr abends, im Stadttheater, wird dieses Lustspiel in 3 Akten von Sidney Garick deutsche Bearbeitung von Ludwig Hirschfeld...

Vorträge und Veranstaltungen.

Das Kränzchen der Akademischen Sektion Innsbruck des D. u. O. A. B. findet heute, halb 9 Uhr abends, im Großgasthof „Grauer Bär“ statt.

Fachingsveranstaltung des Vereins der Borarlberger. Es wird uns geschrieben: Am „unsinnigen Donnerstag“, den 11. d. M., veranstalten die Damen des obigen Vereines im Großgasthof „Brennöhl“...

„Alt-Japan“, Ballfest der Innsbrucker Liedertafel am 13. Februar (Fachingsabend) in sämtlichen Stadtsälen. Ein nie gekanntes Bild verschwendender Pracht, wie sie nur das Reich der Mitte zu entwerfen vermag...

Alpines Teichfest. Wie bekannt, hält auch heuer wieder die Alpine Gesellschaft „Wettersteiner“ am Fachingsabend, den 13. Februar, in den Räumen des Großgasthofes „Grauer Bär“...

Der Gebirgs- und Volkstrachten-Erhaltungsverein „D' Schneckelater“ hält am 13. d. M. ab 8 Uhr abends im Gasthof „Ludenthaler“ in Probi einen „Dirndl-Kirta“ mit Glühstopp ab.

Der J. C. Feldidena veranstaltet am Sonntag den 14. d. M. im Gasthof „Brennöhl“ eine gemütliche Unterhaltung mit Tanz, Glühstopp, Juggstuf usw.

„Innsbrucker Frühjahrsmesse“ (Herrenabend des Innsbrucker Turnvereins am 15. Februar). Ueber diese kommende Fachingsveranstaltung wird uns geschrieben: Für den Vergnügungspart der Messe wurde auch die große Hagenbedische Tirschau gewonnen.

Die Preisträger des Bestschießens am Alpenvereinsball 1926. Das Bestschießen beim Alpenvereinsball am 6. Februar d. J. zeitigte folgendes Ergebnis: 1. Preis Müller Josef; 2. Jotti Max; 3. Ketter Vinzenz...

KINDER Kleiderchen, Pullover, Hüte, Strümpfe. in gediegener Ausführung zu anerkannt günstigen Preisen bei Gretl Berger, Anichstraße 13 III

SILBERKRAFT Preis 60 gr. für 1/2-kg-Stück. Seit 40 Jahren wohl bewährt, Von jeder Hausfrau hochgeehrt, Des Waschtags Müh' belseite schafft Die Wunderseife. EPP-SEIFEN

Tiroler Landtag.

Innsbruck, 11. Februar.

Im Landtag nahm gestern die Generaldebatte über den Landesvoranschlag ihren Fortgang. Für den Bauernbund sprach Konf. Dr. Haidegger mehr als eine Stunde lang.

Zu diesem Zusammenhange erklärte sich Konf. Dr. Haidegger neuerlich als Gegner eines Abbaues der Landtagsmandate und er verteidigte mannhaft seinen behaupteten Sitz in der Landesregierung.

Die übrigen Ausführungen des Redners enthielten nichts Neues; sie liefen darauf hinaus, verschiedene von den Vorrednern gemachte unangenehme Feststellungen zu entkräften...

Eine bemerkenswerte Anerkennung.

Im Schlußworte fühlte sich der Finanzreferent wieder veranlaßt, zur Sparsamkeit zu mahnen; im weiteren hob er hervor, daß in der Generaldebatte eigentlich nur Dr. Straffner sich sachlich mit dem Budget beschäftigt hatte...

Die Spezialdebatte. In der Nachmittags Sitzung wurde mit der Durchberatung der einzelnen Kapitel des Voranschlages begonnen. Als erstes Kapitel kam das ordentliche Erfordernis für „Landesvertretung und allgemeine Landesverwaltung“ zur Beratung...

Die Spezialdebatte.

Im der Nachmittags Sitzung wurde mit der Durchberatung der einzelnen Kapitel des Voranschlages begonnen. Als erstes Kapitel kam das ordentliche Erfordernis für „Landesvertretung und allgemeine Landesverwaltung“ zur Beratung...

Diätenerparnisse

würden sich die Kosten der Landesvertretung von 61.000 S auf 42.000 S vermindern.

Abg. Dr. Gruener polemisierte gegen diese Posten des Voranschlages, dem er Systemlosigkeit vorwarf; er vertrat die Ansicht, daß für die Tagesgebühren und Reisekosten der Abgeordneten je 40.000 S vollkommen genügen würden.

Trotz aller unserer Wunderrungen ist das Glück stets nur in einem engen Kreise und mitten unter Gegenständen zu finden, welche in unserem unmittelbaren Bereiche liegen. Edward Bulwer.

Deutschland und Oesterreich im Weltkriege.

Conrad von Höhendorf über das Verhältnis der Verbündeten.

Der Verlag für Kulturpolitik in Berlin hat soeben einen Reizdruck des bereits in vielen Auflagen erschienenen Wertes „Der Weg zur Katastrophe“, des ersten Bandes des großen Kriegeswerkes Karl Friedrich Romaks, veranstaltet.

„Schon im ersten Jahre des Krieges, als unsere numerische militärische Schwäche und der gegen uns gerichtete Hauptstoß der Russen dazu nötigte, an die deutsche Mitwirkung zu appellieren, war es unverkennbar, daß deutscherseits jede gewählte Hilfe an Bedingungen geknüpft wurde, welche darauf abzielten, den deutschen Einfluß zu erweitern, uns militärisch allmählich zu durchdringen und immer mehr und mehr die führende Rolle zu gewinnen.“

Schaffung des sogenannten) einheitlichen Oberbefehls mit Entscheidungsgewalt des Deutschen Kaisers die deutsche Hegemonie offiziell anerkannt worden ist.

Wie zu erwarten stand, wird dieses Verhältnis von Deutschland nicht nur auf militärischem Gebiet voll ausgenutzt, sondern auch auf das politische Gebiet übertragen mit der offensichtlichen Tendenz, mehr weniger direkt oder indirekt auf allen Gebieten die führende Rolle zu gewinnen.

Diese zielbewusste Runderbeterung erstreckte sich ganz besonders auch auf die Armee und deren Leistungen. Nicht nur, daß in der reichsdeutschen Presse alles unterdrückt wurde, was zu unseren Gunsten gelaunet hätte, wurden Communiqués — Artikel u. dgl. in einem Ton gehalten, der direkt abträglich für uns war.

Während nun der Umstand, daß sich Rußland und in der Folge auch Rumänien mit den Hauptkräften stets auf uns warf und der Kampf also auf unseren Gebieten ausgetragen war — die Ursache für das Mitsinken deutscher Truppen zur Bekämpfung des gemein-

Der Marschall spricht hier und ebenso später vom „sogenannten“ einheitlichen Oberbefehl, da er auf die Geheimklausel der Abmachung nicht eingehen kann, nach der in allen Fällen von vitaler Bedeutung für die Oesterreichisch-ungarische Monarchie Kaiser Franz Josef das Recht des Einspruchs hatte.

lanten Feindes bildete — wurde dieses Mitsinken deutscherseits wie eine nur unserer Schwäche großmütig gewährte Hilfeleistung hingestellt, dabei die deutsche Ueberlegenheit betont und der deutsche Einfluß ausgebeutet.

Es geschah manchmal sogar, daß bei solchen Anlässen unserer Infanterie die dazugehörige Artillerie entzogen und im deutschen Gefechtsraum eingesetzt wurde; allerdings ereigneten sich auch jene bedauerlichen Fälle, in denen einzelne Abteilungen serbischer, rumänischer, ruthenischer, vor allem aber tschechischer Nationalität verlagerten und dadurch Situationen schufen, die durch das Eingreifen anderer Truppen, so auch deutscher, gewendet werden mußten — aber es ist andererseits auch vorgekommen, daß ungünstige Vagen deutscher Truppen durch das Eingreifen der untrigen wieder hergestellt wurden.

So wirkt alles mit, um das Eindringen deutscher Einflußnahme immer mehr zu erweitern; — ganz besonders nahm dies zu, als der gemeinsame Oberbefehl geschaffen wurde, der die Entscheidung bei strittigen Fragen dem Deutschen Kaiser anheimgab.

Eine der ersten Forderungen der neuen deutschen Obersten Heeresleitung war die nach gemeinsamer Ausbildung der Offiziere der Verbände und die Einteilung deutscher Offiziere in unsere Truppen. Unsererseits wurde, um den neuen Verhältnissen nicht von Haupte aus ablehnend gegenüber zu stehen und um den Vorteilen, die dieses gegenseitige Näherreten immerhin hatte, Rechnung zu tragen, soweit es mit der Wahrung unseres Ansehens vereinbar schien, dieser Forderung entsprochen, jedoch nur unter Aufrechterhaltung der Parität, so daß beispielsweise ebenfalls österreichisch-ungarische Offiziere deutsche Verbände kommandierten, als umgekehrt deutsche Offiziere österreichisch-ungarische; auch das Strafrecht wurde in diesem paritätischen Sinne geordnet.

Wenn ich nun auch der vorteilhaften Seite des Zusammenarbeitens mit den Deutschen Gerechtigkeit erheben ließ und Ausdruck verlieh, so ändert dies doch nichts an der Charakterisierung des planmäßigen deutschen Strebens nach Durchdringung unserer

Pensionen für Witwen nach Regierungsmitgliedern.

Die Post Einnahmen wäre nach der Meinung Dr. Gruener einer Erhöhung bedürftig. Den Titel Ehrenpensionen habe er aber für unpassend, da diese ja auch Einnahmen seien.

Mieten und Pachtzins.

Was die Miet- und Pachtzins in dem neuen landwirtschaftlichen Hause im Zusammenhang mit der Erhöhung der Mieten für die Bauern anbelangt, so seien sie zu hoch und für die Bauern erschwerend.

bürokratische Kanzlei-Stilblüte.

Die Landesregierung hat mit Sitzungsbeschluss vom 2. Oktober 1925 den Hofrat Dr. R. R. mit der Vertretung des Landesamtsdirektors betraut und die Landesregierung hat zufolge des Erlasses des Herrn Bundeskanzlers vom 5. November 1925, Zahl 135.411 Präf., mit Beschluss vom 25. Oktober 1925 im Sinne der Bestimmungen des § 8, Absatz 5a des Verfassungsgesetzes vom 1. Oktober 1920 in der Fassung des Bundesgesetzes Nr. 368 vom Jahre 1925 und des § 1, Absatz 3 des Bundesverfassungsgesetzes vom 30. Juli 1925, Bundesgesetzblatt Nr. 239, dem Beschluss der Tiroler Landesregierung die Zustimmung erteilt.

Abg. Prantl machte sich über den umständlichen Bürokratismus bei unseren höheren Verwaltungsbeamten lustig, die die einfachste schriftliche Mitteilung nicht ohne Einführung zahlreicher Geheißzitate verpassen können.

Wer ist gegen den Abbau des Landtages?

Abg. Dr. Straßner erklärte, daß es die Großdeutschen mit ihrem Antrage auf Abbau der Landtagsmandate und Verringerung der Zahl der Regierungsmitglieder sehr ernst meinen. Auf der anderen Seite fehle aber der Wille hierzu und die Erledigung des bereits vorliegenden Antrages werde immer wieder hinausgeschoben.

Abg. Dr. Straßner nahm dann die Beamtenfrage gegen die sozialdemokratischen Angriffe in Schutz und er meinte, die so viel verlästerte Bürokratie sei ein Damm gegen den Parteierreger. Abg. Dr. Samper trat für eine Besserstellung der Familienerhalter unter den Landesangestellten ein.

Abg. Hüttenberger forderte die Landesregierung auf, die Bezirkshauptmannschaften anzuweisen, Anzeigen wegen Ueberschreitung der gewerblichen Vorschriften rascher zu erledigen. Abg. H. H. forderte heute abends um halb 10 Uhr normittags und um 9 Uhr abends Sitzungen statt.

daß die Wohnungen in den Landesgebäuden in erster Linie Landesbeamten zu einem angemessenen Mietzins gegeben werden.

Weiter seien zur Durchführung eines Härteausgleiches für die Landesbeamten in das Budget 30.000 S einzustellen.

Abg. Hüttenberger forderte die Landesregierung auf, die Bezirkshauptmannschaften anzuweisen, Anzeigen wegen Ueberschreitung der gewerblichen Vorschriften rascher zu erledigen.

Schluss der Sitzung 8 Uhr abends; heute finden um halb 10 Uhr normittags und um 9 Uhr abends Sitzungen statt.

Verbände und nach Erweiterung des deutschen Kommandoeinflusses über diese. Wenn ich daher noch einmal die Ursachen zusammenfasse, die zu diesem Uebergreifen des deutschen Einflusses auf unsere Lebensverhältnisse geführt haben, so sind es folgende:

1. Die diplomatische Vorbereitung, die die Monarchie zu einem Kriege nach drei Fronten führte, der sich schließlich eine vierter hinzugesellte (Rumänien).

2. Unsere schon in Bevölkerungsunterschied (70 Millionen zu 30) gegebene numerische Schwäche.

3. Die trotz aller meinerseitigen Bemühungen und Vorstellungen gewissenlos praktizierte Vernachlässigung der Armee im Frieden nach Zahl, Ausbildung, Bewaffnung, Ausrüstung usw. usw.

4. Das Versagen einzelner Truppenteile tschechischer, serbischer, rumanischer Nationalität, — aber auch das Versagen großer Verbände in entscheidenden Gelegenheiten. (Luc.)

5. Unsere stets stenge lokale Auffassung des Begriffes der gemeinsamen Front in dem Sinne, daß das gemeinsame Ziel ohne Sonderzwecke selbstlos verfolgt werden müßte, ledig auf die Niederrichtung des gemeinsamen Feindes gerichtet; welchem Prinzip die Erfolge zu verdanken sind, die wir im Laufe des Krieges zu verzeichnen hatten.

Der Einspruch gegen das Landes Schulgesetz.

Wie berichtet, hat die Bundesregierung gegen das erst kürzlich vom Landtag beschlossene Landes Schulgesetz wegen einiger Disziplinarmassnahmen Einspruch erhoben. Bon unrichtiger Seite wird uns dazu mitgeteilt: Seit Wochen schon lag der Gesetzentwurf im Unterrichtsministerium in Wien zu einer Art Vorgesamtigung, der Entwurf wurde dann an den Landtag zurückgeleitet mit dem freundlichen Rate, verschiedene Bestimmungen mit dem Reichsvollschulgesetz in Einklang zu bringen, da sonst eine Genehmigung unmöglich sei.

Schon die im Jahre 1923 beschlossene Novelle wurde von christlichsozialen Größen in Wien als „unannehmbar“ bezeichnet; in dieser Novelle, aber noch mehr in der eben beschlossenen, hat sich der Landtag nicht nur über die im Reichsvollschulgesetz gezogenen Grenzen, sondern auch über verfassungsrechtliche Bestimmungen hinweggesetzt. Nur in Tirol gilt die Bestimmung, daß Lehrkräfte, die sich um eine Lehrstelle in zeitlicher Eigenschaft bewerben wollen, die Bewerbung um eine bestimmte, namentlich ausgeschriebene Lehrstelle verboten ist, und daß sie dem Diktat eines Unterausschusses sich zu fügen hätten, der die einlaufenden oder überreichten Gesuche den ernennungsberechtigten Bezirks- und Stadtschulräten vorzulegen sich vorbehält.

Ebenso findet sich in keinem anderen Landes Schulgesetz und auch in keiner Dienstpragmatik öffentlicher Angestellter die Bestimmung, daß über Aufforderung der vorgesetzten Behörde jederzeit die volle Dienstfähigkeit amtsärztlich nachgewiesen werden müsse. Wie kann diese Bestimmung zum Schaden der Lehrerschaft ausgelegt werden. Jede Volksschule in anderen Bundesländern hat ihre eigenen Schulpflichten nach den Bestimmungen der Schul- und Unterrichtsordnung; nur für die Volksschulen in Innsbruck sind die Schulpflichten aufgehoben und zusammengelegt worden, um die Klassen möglichst „vollpropfen“ zu können, wodurch der Unterrichtserfolg herabgedrückt wurde und neuerlich sollen jetzt Klassen in größerer Zahl aufgelassen werden.

In den anderen Bundesländern sind Lehrer Gehalts- und Lehrerdienstpragmatik vom Landes Schulgesetz getrennte Gesetze. Nachdem alle übrigen Länder den Lehrern längst schon die Einreichung in die dritte und vierte Gruppe der Besoldungsordnung der Bundeslehrpersonen gewährt haben, scheint es doch einfach unmöglich, daß das den Tiroler Lehrern vorenthalten werden könnte, wenn auch rechtliche Bestimmungen des beschlossenen Landes Schulgesetzes „unannehmbar“ sind und abgeändert werden müssen.

Unterstützungen für stellenlos gewordene Lehrkräfte.

Im Landtag hat der Schulausschuss die Tiroler Landesregierung aufgefordert, die Frage der Unterstützung stellenlos gewordener provisorischer und stellvertretender Lehrkräfte einem eingehenden Studium zu unterziehen, die Zustimmung zur Beitragsleistung von Seite der provisorischen und stellvertretenden Lehrkräfte einzuholen und dem nächsten Landtage hierüber Bericht und Antrag zu stellen.

Ehrwalder Brief.

Aus Ehrwald wird uns geschrieben: In ganz Außerfern ist wohl keine zweite Gemeinde, in der wie in Ehrwald die Faschingsfreude das ganze Dorfleben erfasst und beherrscht. Wie zum Krieg führen, so gehört auch zum Feste seltsames Geld, und das haben anscheinend viele unserer arbeitstüchtigen Männer und Burshen. In der Hauptsache dürfte es vom Bau der Zugspitzbahn stammen, der schöne Verdienst in unser Tal gebracht. Fürs „Machwerk gehen“ hat man hier von jeher viel Sinn gehabt. Von Generation zu Generation hat sich die Freude am lustigen Wummenschauz weiter vererbt. Darin hat sich im Laufe der Zeiten freilich vieles geändert; in den Touristengasthöfen spielen sich die Hausbälle und Abendunterhaltungen zwar noch so ziemlich in der althergebrachten Weise ab. Ein größerer Zug aber herrscht jetzt auf den Raschfesten im Hotel „Sonnenpitze“, das durch seinen schönen zierholzgetäfelten Saal und die angegliederten großen Nebenträume wie geschaffen ist zur Abhaltung größerer Unterhaltungen und Tanzveranstaltungen.

Am Sonntag nachmittags veranstaltete die Feuerwehr in Ehrwald, nach 30 Jahren zum ersten Male wieder, einen großen Rosenkranz. Mit Tannenzweig geschmückte Wagen führten die Festgruppen mit sich, umschwärmt von übermütigen Larvenvolk, darunter sechs befehlshabende Herren von ungläublicher Beweglichkeit, Clestigkeit und Ausdauer. Bis in die Nachbardörfer hat man die Festzüge der Musik, die Rufe, Schreie und Lachsalben der Zuschauer gehört. Betrachten wir es als ein gutes Zeichen, daß die fürchterliche Trübsal der letzten zwölf Jahre endlich wieder überwunden ist und der Tiroler Humor wieder aufzuleben beginnt.

Frohen Sinnes sahen sich unsere Veranstaltungen auch die hier stationierten Ingenieure und Techniker des Zugspitzbahnbauens an. Wie sie versicherten, sind die Arbeiten an der obersten Bergstation in fast 3000 Meter Höhe gut vorwärts gekommen. Wie wir schon einmal mitgeteilt haben, müssen dort die Bauarbeiten unter einer Bretter- und Dachpappeverdachung, die die Wärme von zwanzig großen Koksöfen zusammenhält, ausgeführt werden. Mit einem 15-Tonnen-Waggon Koks reicht man da etwa 14 Tage lang. Die untere Bergstation, Ehrwald-Obermoos benannt, ist schon längst bewohnt und sie weist den Einbau der starken Maschinen schon seit Weibzahren als fertig auf. Jeder, der Gelegenheit hat, wird sich für die Leitung einmal alles genauer kennen zu lernen, wird überrascht sein, ein so großartiges Werk in dieser Berggemarkung anzutreffen. Sicher werden viele auswärtige Ingenieure und vielleicht auch Professoren mit Ingenieurshülern, wenn erst die Fachpresse die Abbildungen und Beschreibungen in alle Welt hinaus bekannt gegeben haben wird, dieses größte und modernste Bergbahn-Wunder studieren. Aber auch die Naturfreunde werden anscheinend auf ihre Rechnung kommen, denn auf den ersten Blick sieht man, daß die Bahnhof-Gastwirtschaft Ehrwald-Obermoos (1350 Meter) ein geradezu ideales Ausflugsziel für die Gäste der benachbarten Tiroler und bayerischen Sommerfrischorte und auch der Winterportler werden wird; hat doch dieser Waldsee am Fuße der Zugspitze, wenn der Bahnbetrieb eröffnet wird, direkte Autobusverbindungen mit der ganzen Umgebung, bis Innsbruck via Fernpaß und andererseits auch herrliche Fußwege, so z. B. den Alpenvereinsweg Ehrwald-Obermoos-Thörl-Eibsee der Alpenvereinssektion München.

Auf bayerischer Seite trägt man sich längst mit dem Gedanken, vom Eibsee den Bau einer Fahrstraße zum Bahnhof Ehrwald-Obermoos anzustreben und in der Tat hätte der Gedanke etwas Besehendes, denn für Tirol erstünde mit dem Bau dieses kleinen Straßenstückes eine neue Automobilstraße vom Fernpaß nach Bayern und die „Attraktionspunkte“ dieser Route, Eibsee, Zugspitzbahn, das großartige Ehrwald-Tal und der herrliche Fernpaß würden den Fremdenverkehr sehr anziehen.

In Ehrwald ist aber nicht viel Stimmung für dieses bayerische Projekt und man befürchte: anscheinend auch, daß die Zugspitzbahn dann mehr ein Zugstück vor Garmisch-Partenkirchen wird und Ehrwalds Verkehr eine Benachteiligung erfährt. Jedenfalls sieht man, daß sich in Bayern die Aufregung über den „österreichischen“ Zugspitzbahnbau legt und man einzusehen beginnt, daß die Zugspitzbahn nicht nur Tirol, sondern auch den bayerischen Orten großen Nutzen bringen wird.

Das Wetter beglückt alle jene, die Sonnenschein und Wärme lieben, mit seltener Günst. Der weite große Talgrund um Ehrwald, Lermoos und Biberwier ist völlig schnee frei — im Februar ein Ereignis, das hier wohl nie jemand erlebt hat. In meinem Garten sngt eine Amsel und auf einem Beet blühen schon Schneeglöckchen — und das alles in 1000 Meter Seehöhe.

Faschistische Furcht vor „pangermanistischen“ Verschwörungen.

Wie kurz berichtet, wurden in Savarone, Folgaria und in den umliegenden Ortschaften von faschistischen Willkürern und Garabini 50 Personen verhaftet, weil bei ihnen angeblich Waffen und Munition gefunden wurden. Es sollen 72 Gewehre, 171 Patronen, zehn Kilogramm Dynamit, Gewehrpatronen in großer Menge und anderes Kriegsgerät beschlagnahmt worden sein.

Im Zusammenhang mit diesen angeblichen Waffenschanden berichtet der „Corriere Padana“, das Blatt des faschistischen Generals Balbo, daß das Kommando der vierten Zone einem antifa schistischen Komplott auf die Spur gekommen sei. Die Besitzer des beschlagnahmten Materials sollen in letzter Zeit von bayerischen Emigranten aus München aufgefunden worden sein. Die Mitglieder des Komplottes hätten in den schäblichst revolutionäre Propaganda betrieben, so daß ein Handreich der bayerischen Pangermanisten auf Oberetich bevorstehend gewesen wäre. (Zweifellos handelt es sich bei der gruseligen Geschichte, die der „Corriere Padana“ seinen gläubigen Lesern ausspricht, um Erfindungen einer überbissigen Phantasie. — Die Red.)

Hausdurchsuchungen bei politischen Persönlichkeiten.

In den letzten Tagen haben wieder eine Anzahl Hausdurchsuchungen bei politischen Persönlichkeiten Südtirols stattgefunden. So wurde die Kanzlei und Wohnung des Rechtsanwaltes Dr. Reut-Nicolussi, die Kanzlei der Volkspartei, sowie das Sekretariat der Abgeordneten, das Gesellenhaus, die Firma Amouu und der Plattenhof in Gries (Wesly der Gebrüder Amouu), die Kanzlei Dr. Erich Rair's, Schriftleiters des früheren „Landsmann“ genauest durchsucht. Es wurden jedoch nirgends Waffen gefunden.

Verhaftung des Konsipienten des Abg. Lingl.

In Schlanders (Wintschgau) wurde Dr. Adolf Solderer, der Konsipient des Abgeordneten und Rechtsanwaltes Dr. Lingl verhaftet, weil er angeblich die italienische Staatsbahn verunglückt habe.

Die Sammlungen für das Battisti-Denkmal.

AB. Rom, 10. Febr. Das Präsidium des Hauptes der Regierung hat beschlossen, daß die Geldsammlungen für das Battisti-Denkmal in Bozen unwiderruflich am 1. März abgeschlossen sein müssen. Die Grundsteinlegung zu diesem Denkmal soll in Bozen am 12. Juli, am Todestag Battistis, stattfinden.

Theater+Musik+Kunst

— Stadttheater Innsbruck. Donnerstag halb 8 Uhr abends „Die Bajodere“. Freitag halb 8 Uhr abends Uramia-Vorstellung zu kleinen Preisen: „Die Dame mit dem Scheidungsgrund“, Lustspiel in drei Akten von Sidney Carric. Nichtmitglied der Uramia-Theatergemeinschaft zahlen die vollständigen Preise. Samstag 3 Uhr nachmittags und Sonntag 3 Uhr nachmittags große Kindervorstellung. Gostspiel des Budapestler Wunderfindes Gschah Huber in Längen, Gefängen, Deklamationen und Violinvorträgen. Gewöhnliche Preise. Sonntag halb 8 Uhr abends zum erstenmal „Die Herrin von Nitrova“, Operette in einem Vorpiel und zwei Akten von Franz Werthe. In Szene gesetzt vom Spielleiter Oswald Czschowsky. Musikalische Leitung Kapellmeister Kreupl. Am Faschingdienstag findet um 7 Uhr abends eine Premienvorstellung statt, mit Verlosung von Logen und verschiedenen Sittanweisungen. Aufgeführt wird die Faschingsoperette „Die kleine Sinderin“. Der Vorverkauf hat Donnerstag an der Tageskasse begonnen.

— Theater in St. Nikolaus. Donnerstag abends 8 Uhr gelangt im Theaterloke, Innstraße 107, das heitere Volksstück „s Rosenmann“ oder „Der Umgeiß“ von J. Rainer unter der Spielleitung des Verfassers, mit Herrn Karl Rauter als Gast, zur Ausführung. Eröffnung der Abendkasse um 7 Uhr.

— Vereingung St. Nikolaus. Sonntag den 14. d. M. im Theaterloke, Innstraße 107, Ausführung der Posse „Der Viehhändler aus Oberösterreich“. Regie: Michael Winkler.

— Puppentheater in Innsbruck. Sonntag den 14. d. M. um 4 Uhr nachmittags „Tischlein deck dich, Gsel streck dich, Knüppel aus dem Sack“, nach dem gleichnamigen Märchen von Grimm von Ehe Lanfer. Kartenvorverkauf bei Fa. Ghedina, Maria-Theresienstr. 25.

— Sonaten-Abend Mader-Fingert. Am Freitag den 12. Februar abends um 8 Uhr im Musikvereinsloke. Die richtig gestellte Fragestellung ist folgende: Emil Schenck: „Sonate Des-Dur. Claude Debussy: Sonate. Julius Weismann: Variationen über ein ahrs Ape Maria, opus 37. Besonders sei auf die Sonate unseres bairischen Künstlers, Direktor Schenck, aufmerksam gemacht, die als Uraufführung besonderes Interesse erwecken wird. Kartenvorverkauf in der Musikalienhandlung Johann Groß, Maria-Theresienstr. 37.

— Mörike-Abend der Uramia. Am Montag trug im Theaterloke einer sehr kleinen Gemeinde Frau Lucie Kojing-Ostheimer Dichtungen von Mörike vor, ohne daß jedoch der Abend etwas Besonderes geworden wäre. Es kam keine rechte Stimmung auf, und der Mörike-Abend war aus, ebevor er ein solcher wurde. Gewiß mag das vor allem am Dichter selbst liegen, da gerade der weltfrische und dafür natürliche Mörike eine besondere Sammlung und Einstellung verlangt, damit sich die seltensamen Schönheiten seiner Dichtung auf tun. Aber auch der Vortrag selbst war nicht immer glücklich, wie auch die Aufnahme von Bruchstücken einer Novelle in das Programm nicht vorteilhaft war. Es wäre vielleicht schon zweckdienlich gewesen, wenn einleitende Worte der Vorlesung voran-

gegangen wären, ja ein äußerer Anstoß auf den Abend vorbereitet hätte; auch eine kleine musikalische Einleitung wäre gemäß der gerade für Lyrik notwendigen Sammlung zugute gekommen.

Radio Wien 590. 8.15 Uhr: Orchesterkonzert des Wiener Symphonieorchesters.

Radio Graz 397. Wiener Programm.

Die Ausstellung Tiroler Kunst in Düsseldorf.

Wie aus Düsseldorf berichtet wird, erregt sich die Ausstellung Tiroler Kunst des größten Interesses aller Bevölkerungsteile einschließlich der dortigen Künstlerwelt und eines äußerst regen Besuches.

Zu unserem Bericht über die Ausstellungs-Eröffnung teilen wir noch ergänzend mit, daß auch der Außenminister des Deutschen Reiches, Dr. G. Stresemann, dessen Abwesenheit von Berlin die politische Lage nicht gestattete, ein Begrüßungsschreiben geschickt hat.

Turnen+Sport+Spiel

Saisonabschluss am Innsbrucker Eislaufplatz. Infolge der abkühlenden warmen Witterung hat der Ausschuss des I. E. B. die Beendigung der Winterferien beschlossen.

Innsbrucker Eislaufverein. Die diesjährige Generalversammlung findet am Dienstag den 9. März im Großgasthof „Kreid“ um 8 Uhr abends mit folgender Tagesordnung statt: 1. Berichterstattung über den letzten Verwaltungsjahr.

Oesterreichischer Jugend-Stitag in Mitterndorf. Am 14. und 15. Februar findet in Mitterndorf in Steiermark der österreichische Jugend-Stitag statt, bei dem die besten Jugend-Skifahrer Österreichs und Deutschlands um die Wanderpreise des Unterrichtsamtes, des Amtes für soziale Verwaltung und des Oesterreichischen Skiverbandes in eblen Wettstreit treten werden.

Hopfgartner Hütte, Rohwaldalpe. Sechshöhe 80 bis 100 Zentimeter. Touren ausgezeichnet. Hütte voll bewirtschaftet.

Generalversammlung des Schiedsrichterkollegiums. Am Donnerstag, den 25. d. M., 8 1/2 Uhr, findet im Gasthof „Goldener Adler“ die diesjährige Jahreshauptversammlung des Tiroler Schiedsrichterkollegiums statt.

Schiedsrichterkonferenz. Das Tiroler Schiedsrichterkollegium veranstaltet erstmalig ab 11. d. M. jeden Donnerstag Punkt 8 Uhr abends im Gasthof zum „Weißen Röhl“, Kiebackgasse, einen Lehrtours für Schiedsrichter.

Gerichtszeitung

„Lustig ist das Räuberleben...“

Drei gefährliche Hütteneinbrecher.

Innsbruck, 11. Februar.

Ein fauberes Kleeblatt bilden der 20jährige Robert Roth aus Redarey in Baden, der 19jährige Karl Gaugel aus Heilbronn in Württemberg und der 18jährige Wilhelm Eppig aus Hattersheim bei Frankfurt am Main.

Im ganzen kommen der jugendlichen Einbrecherbande zehn Einbrüche in Almhütten und Jagdhäusern nachgewiesen worden, und zwar in die Hölzstal-, Mittellegger- und Niederlegerhütte, in die Hochstadelhütte, Ochsenhütte, Rommentalalpehütte, Heiligenshütte, Feuerfingeralpehütte, Hiesenschlaghütte und in das Baumgarten-Birshaus des Herzogs von Sachsen-Coburg.



Scheiden des Jagdhauses, über fünfzig, wurden zertrümmert und Jagar Türen und Fensterläden aus den Angeln gerissen.

Als die Burchen nach der Demolierung des Jagdhauses der Feuerfingeralpe einen Besuch abstatteten, wurden sie von einem Aufschlagsjäger überrascht. Dabei setzte sich der junge Eppig mit einem geladenen Revolver gegen den Jäger zur Wehr und erst als dieser gegen ihn das Gewehr in Anschlag brachte, verschwand Eppig wieder in der Hütte und suchte durch ein Fenster das Weite.

Beitern standen die drei Burchen vor dem Schöffengericht (Vorführ Hofrat Dr. Berger) unter der Anklage des Verbrechens des Diebstahles, der boshaften Sachbeschädigung und wegen Landstreicherei. Alle drei Angeklagten legten ein Geständnis ab, dem von Neuem allerdings nicht viel anzumerken war.

Aus aller Welt

Das „Denkmal der Republik“ in Wien.

Wien, 10. Febr. Wie seinerzeit gemeldet, hat die Gemeinde Wien für die Vorarbeiten zur Schaffung eines Denkmals der Republik, das im Jahre 1928 anlässlich des zehnjährigen Bestandes der Republik erbaut werden soll, einen entsprechenden Betrag im Budget eingeseht.

Schweres Unglück in einem Fabrikbetriebe.

W. Schleibusch, 10. Febr. In der Schleibusch'scher Carbonfabrik entstand in dem Mischhaufe heute gegen 7 Uhr früh aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache eine Entzündung, der fünf Arbeiter zum Opfer fielen.

Eisenbahnerstreik in Elßaß-Lothringen.

Paris, 11. Febr. (Priv.) Das Aktionskomitee der elßaß-lothringischen Eisenbahnen hat die Proklamierung des Generalstreiks für das gesamte elßaß-lothringische Eisenbahnnetz beschlossen.

Sturm auf ein Rathaus in Polen.

W. Warschau, 10. Febr. In Warschau rotteten sich gestern einige hundert Erwerbslose vor dem Rathause

Advertisement for Calderara Cypre Rasierseife. Includes an illustration of a man shaving and text: 'Der kann lachen! Nichts hindert Sie, es ihm nachzumachen. Ueberall erhältlich. Calderara u. Bankmann, Wien - Begründet 1852.'

(Nachdruck verboten.)

Märtyrer der Liebe.

Roman von J. Schneider-Jörßl.

Es dünkte sie mit einem Male doch unsagbar schwer, daß sie nicht beide Arme um ihn legen, ihn küssen durfte, daß er eine Fremde in ihr sah, wie bisher, nicht wußte, daß das gleiche Blut in ihren Adern floss, wie in den seinen.

Aber sie wollte alles so halten, wie sie es der alten Dame versprochen hatte. Ihr Leben war auch so reich genug, auch wenn dieser Teil des Glückes noch darin fehlte.

War das ein Geschenk des Himmels? Diese Minuten des Alleinseins mit dem schlafenden Bruder. Sie beugte sich über ihn, immer näher senkte sich ihr Gesicht auf das seine.

Er nickte nicht und sah, wie sie nach dem Tische ging und eine Zülle roter Rosen in die Vase steckte, die sie zuvor von dem kleinen Wärschisch genommen hatte.

Frau Hilbert war erstaunt, als sie vom Garten heraufkam und Elisabeth ihrem Hans Jörg vorlesend traf.

„Nicht mehr, Hans Jörg — nicht mehr.“ beide Hände drückte sie gegen seinen Mund. „Georg hat verboten, daß du — daß Sie so viel sprechen.“

„Nicht wahr, man muß Mitleid haben mit mir.“ half er ihr über ihr tödliches Verlegenheit hinweg.

„Georg hat mich zusammengefaßt wie eine Glibberpuppe. Aber es funktioniert alles tadellos. Er hob beide Arme wie zur Probe und zog ihre Hände mit hinauf und dann an seine Lippen.“

„Haben Sie Dank, Elisabeth — tausendfachen Dank.“ Sie erschraf. Er sollte noch nicht viel sprechen, hatte ihr Mann gesagt, und nun hatte er immer geredet.

„Nicht mehr, Hans Jörg — nicht mehr.“ beide Hände drückte sie gegen seinen Mund. „Georg hat verboten, daß du — daß Sie so viel sprechen.“

Er hatte die Augen noch immer geschlossen und schloß doch, wie sie, ohne seine Hände los zu lassen, vor dem Beite in die Knie sank. Und dann etwas Zuckendes, Kühles, das über seine Finger rieselte.

Da schlug er die Augen auf und sah gerade Elisabeths dunklen Kopf an seiner Decke liegen und daß ein lautloses Schluchzen sie schüttelte.

„Elisabeth — — liebe Elisabeth.“ Sie fuhr empor. Das ganze Gesicht von Tränen übergossen. Suchte nach Worten und fand keine, als nur den Namen: „Hans Jörg — — Hans Jörg.“

„Nicht wahr, man muß Mitleid haben mit mir.“ half er ihr über ihr tödliches Verlegenheit hinweg.

„Georg hat mich zusammengefaßt wie eine Glibberpuppe. Aber es funktioniert alles tadellos. Er hob beide Arme wie zur Probe und zog ihre Hände mit hinauf und dann an seine Lippen.“

„Haben Sie Dank, Elisabeth — tausendfachen Dank.“ Sie erschraf. Er sollte noch nicht viel sprechen, hatte ihr Mann gesagt, und nun hatte er immer geredet.

„Nicht mehr, Hans Jörg — nicht mehr.“ beide Hände drückte sie gegen seinen Mund. „Georg hat verboten, daß du — daß Sie so viel sprechen.“

Er nickte nicht und sah, wie sie nach dem Tische ging und eine Zülle roter Rosen in die Vase steckte, die sie zuvor von dem kleinen Wärschisch genommen hatte.

Dann trafen sich ihre Blicke wieder. Aber in denen Elisabeths war keine Verlegenheit mehr, nur unverhehlte Zuneigung.

Sie ging wieder nach seinem Bett und streifte ihm die Decke glatt, hob seinen Kopf etwas und richtete die Kissen bequem. Ob es so gut sei? — — Er durfte nicht sprechen, nur nicken.

Frau Hilbert war erstaunt, als sie vom Garten heraufkam und Elisabeth ihrem Hans Jörg vorlesend traf.

„Nicht mehr, Hans Jörg — nicht mehr.“ beide Hände drückte sie gegen seinen Mund. „Georg hat verboten, daß du — daß Sie so viel sprechen.“

die beiden nannten sich du. Seine stolze Mutter und die schüchterne, bescheidene Elisabeth. Mein Kind — und Mutter Hilbert hörte er sagen. Das konnte nur ein so feinfühliges Wesen wie Elisabeth Reichmann zuwege bringen.

Es machte ihn unendlich glücklich, daß die beiden Frauen in so inniger Liebe einander angehaften waren. Er ließ keinen Blick von ihnen.

„So schweigsam ist mein Bub heute!“ sagte sich die alte Dame.

„Frau Dr. Reichmann verflucht mich ja bei ihrem Manne, wenn ich zuviel spreche.“ beruhigte er sie.

Elisabeths Blick hing an seinem Mund und glitt dann aufwärts zu seinen Augen. Er suchte, was darinnen zu lesen stand, und konnte es nicht entziffern.

Es war etwas anderes, als er früher darinnen gefunden hatte. Liebe und doch nicht Liebe, wenigstens die des Weibes zum Manne nicht. Was war es dann? Er konnte es nicht enträtseln.

So viel er auch suchte, er kam zu keinem Ende.

Frau Hilbert hinwiederum verlag sich unauffällig ihren Jungen mit Elisabeth. Die Neugierigkeit sprang nicht auf den ersten Blick ins Auge, wie das oft auch bei Halbgeschwistern der Fall war.

Es hatte ja ein und dieselbe Frau diese beiden, ihr so teuren Menschen geboren. Aber wenn man das wußte und die beiden nebeneinander sah, fand man doch vieles, was ihnen gemeinsam war.

Das dicke, dunkle Haar, das bei ihrem Jungen genau so feidigen Glanz hatte, wie bei Elisabeth. Die Augen, die so groß und immer etwas träumend in die Welt sahen, wie z. B. die von Hans Jörg gerade jetzt im Augenblick, der keine Mund — immer mehr wurden der Neugierigkeiten, die sie entdeckte.

Nur die Nase hatte ihr Bub von seinem Vater geerbt. Und das war auch das Einzige, was sie, die Mutter, mit ihrem Sohn teilte.

„Nur das andere der beiden war Muttererbe. Nur das Näschen mochte Elisabeth von den Merkens abkommen haben.“

„Mutter zieht Vergleiche, Frau Elisabeth.“ (Fortsetzung folgt.)

Zusammen und verlangten eine Verdoppelung der Arbeitslohnzulage. Als der Bürgermeister diese Forderung ablehnte, drängen sie in das Rathaus ein, verprügelten den Bürgermeister und zerstörten, was ihnen in die Hände kam. Polizei drängte schließlich die Menge aus dem Rathaus auf die Straße. Hier entspann sich eine regelrechte Schlacht, so daß die Polizei, nachdem sie eine Salve in die Luft abgegeben hatte, schließlich auf die Menge feuerte. Daraufhin überrannten die Demonstranten die Polizei und drangen neuerlich in das Rathaus ein. Schließlich stellten zwei Infanteriebataillone die Ruhe wieder her. Außer dem Bürgermeister wurden neun Demonstranten, drei Beamte und drei Soldaten verletzt. In der Stadt herrscht große Erregung.

Tödlicher Eisenbahnunfall des Generaldirektors der griechischen Staatsbahn.

AB. Athen, 10. Febr. Ein Dienstwagen, im dem sich der Generaldirektor und einige hohe Beamte der Staatsbahn befanden, entgleiste auf der Linie Athen-Larissa. Der Generaldirektor wurde dabei getötet, ein Beamter und zwei Helfer verletzt.

Die Chinesen verzichten auf das amerikanische Christentum.

AB. London, 10. Febr. Nach einer Meldung aus Hongkong hat eine aus etwa 500 Soldaten und Studenten bestehende Menge die amerikanische Mission von Kanchow auf der Insel Heinan im südlichen Kantong angegriffen. Die Menge drang in das Spital ein, verprügelte die chinesischen Arbeiter und rief die amerikanische Flagge herunter. Die Angreifer besetzten sodann die an verschiedenen Orten der Insel gelegenen christlichen Kirchen, zerstörten deren Inneneinrichtung und steckten sie sodann in Brand.

Die mächtigste Brücke Österreichs ist die neue Donaubrücke bei Steyregg (Ob-Donau), die auf der Strecke Linz—Budweis in zwei Nebenöffnungen von je 27,70 Meter und fünf Hauptöffnungen von je 78,84 Meter Stützweite den Donaustrom nächst der Bahnstation Steyregg überbrückt. Die Pläne hierfür wurden unter der Leitung des Ministerialrates Ingenieur Roth in der Abteilung für Brückenbau der Generaldirektion der Bundesbahnen im Jahre 1924 vollendet und die Ausführung der Baugrunderlagen im Jahre 1924 und die Ausführung der Traggerüste für die Nebenöffnungen sind als Fachwerkträger mit parallelen Gurturen ausgebildet, während die Strombrücken gekrümmte Obergurte aufweisen. Die Traggerüste in der Mitte ist rund 12,5 Meter, also immerhin so hoch, wie ein dreigeschossiges Wohnhaus. Mit dem Bau wurde 1926 begonnen.

Die Selbstmörderterrasse am Mühsberg in Salzburg. Erst kürzlich haben wir über einen Todesprung von der Humboldtterrasse am Mühsberg berichtet und nun wird aus Salzburg abermals über einen Lebensmüden berichtet, der sich dort in die Tiefe stürzte. Am 10. d. M. sprang der 45jährige Oberbauarbeiter Johann Köbbrunner aus Wildabrucl wegen häuslicher Zwistigkeiten von der Humboldtterrasse des Mühsberges hinab und blieb mit zerstücktem Kopf liegen. In dem vergangenem Jahre stürzten sich sechs Personen von dieser Stelle hinunter.

Ein bescheidener Eindbrecher. Aus Gmunden wird vom 10. d. M. berichtet: Gestern nacht wurde in Gmunden in das Geschäft der Hedwig Kovatschef eingebrochen, aber nur drei Päckchen Brustkaramellen entwendet.

Der Kampf gegen die Fensterscheiben. Hallstatt (Oberösterreich), 10. Februar. Gestern nacht kam der Arbeitslose Johann Hofner zum Fenster der Hausgehilfen des Ingenieurs Waller und machte, da ihm nicht geöffnet wurde, solchen Lärm, daß er zur Ruhe verwiesen wurde. Er entfernte sich, kam aber bald mit einem zweiten Arbeitslosen zurück und beide begannen die Fenster des Hauses zu beweren und zerrümpelten hierbei 76 Fenstertafeln, so daß die Steine und Glassplinter in den Zimmern bis in die entferntesten Winkel flogen und die Bewohner in ihrer körperlichen Sicherheit arg gefährdet wurden. In den Räumen des Erdgeschosses und in den im ersten Stode gelegenen Wohnräumen lagen große Mengen von Strohschotter, darunter Steine in der Größe eines Hühnerauges, und unzählige Glassplinter. Waller erleidet einen Schaden von 1000 S.

Drei Männer und eine dreijährige Probezeit. Bukarest, 8. Febr. Ein ganz neuerlicher Kongreß ist dieser Tage in Ribray in der Ukraine abgehalten worden. Das weibliche Personal der dortigen Gruben hat sich versammelt, um die Frage zu erörtern, ob eine Frau das Recht hat, mehrere Männer zu besitzen. Der Kongreß dauerte sechs Stunden und brachte natürlich geteilte Meinungen. Die verheirateten Frauen sprachen sich dahin aus, daß ein Mann nur einer einzigen Frau gehören soll, die unverheirateten dagegen, daß man gemeinsame Sache mache und jede Frau drei Männer zur Verfügung habe. Schließlich einigte man sich dahin und arbeitete auch eine Entscheidung aus, wonach jede Frau drei Männer haben soll. Sollte ein Ausnahmefall eintreten, müsse ein schriftliches Gesuch an die Zentrale des Exekutivkomitees gerichtet werden. In derselben Provinz haben die Grubenarbeiterinnen die Einführung der sogenannten dreijährigen Probezeit gefordert, wie sie schon in einigen russischen Gebieten besteht. Das sei schon deshalb ausführbar, weil sowohl in Rußland wie in der Ukraine das Gesetz vom Standpunkt der Alimentation aus Frau und Kinder beschützt.

Wegen einer Wispokarte in den Tod. Graz, 10. Febr. In Sirkfeld wurde gestern aus der Reihe die 18 Jahre alte Elisabeth Heibel aus Sirkfeld als Leiche geborgen. Das bedauernde Mädchen hatte aus Gram über eine ihm zugegangene Wispokarte den Tod in der Rube gesucht.

In Tode getauzt. In Vartales in der Tschechoslowakei tarzte die 21jährige Marie Zachar so anhaltend und lange, bis sie erschöpft und enträthert zu Boden sank. Sie wurde ins Freie geführt, wo sie von Krämpfen befallen wurde und nach kurzer Zeit verschied.

Tod auf dem Hölchenball. Berlin, 10. Febr. Auf dem gestrigen Hölchenball wurde der Fabrikdirektor

Bachwitz plötzlich von Herzkrämpfen befallen und starb kurz darauf in einem Büroraum des Sportpalastes, wo der Ball abgehalten wurde.

Tragisches Ende einer russischen Prinzessin. Aus Moskau, 8. d. M., wird berichtet: Ein tragisches Ende hat die junge ehemalige Prinzessin Obolenski gefunden. Das Mädchen, das zur Zeit des Umsturzes 15 Jahre alt war, war von ihrer Erzieherin, die ins Ausland flüchtete, in den Straßen Moskaus zurückgelassen worden. Sie lebte lange Zeit in einem Obdachlosenasyl, später verfiel sie einem unstädtischen Lebenswandel. Heute fand man die Leiche der 21jährigen Prinzessin in einem Schneehaufen der inneren Stadt. Es wurde festgestellt, daß sie von einem Hausmeister ermordet worden war. Der Mörder wurde verhaftet.

Auch Ägypten modernisiert sich. Kairo, 10. Febr. Hier ist unter den Studenten eine Bewegung für das Ablegen der nationalen Tracht und die Annahme europäischer Kleidung im Gange. Die betreffenden Studenten erschienen im Sakko und roten Hülsen anstatt des Turbans vor der Universtität. Von der Polizei wurde ihnen der Eintritt verweigert, worauf sie in einen Proteststreik traten. Das Kultusministerium hat in einem Erlasse befohlen, daß die Studenten wieder die arabische Tracht anlegen mußten, andernfalls sie entlassen werden würden.

Landwirtschaft

(Eine Weinaussstellung in Innsbruck.) In der dritten Märzwoche findet im Anschluß an die Bozener Weinwoche auch in Innsbruck eine Weinaussstellung statt, in der vornehmlich Südtiroler Weine (keine reichsitalienischen) als Kostproben verabreicht werden; es werden aber auch Weine aus Niederösterreich, Steiermark, aus dem Burgenlande und auch aus Deutschland (Rhein, Mosel, Neckarweine) vertreten sein. Die Weinaussstellung, die im Stadtpark abgehalten wird, soll eine ständige Einrichtung in Innsbruck werden und alljährlich im Frühjahr ihre Wiederholung finden.

(Ausweis über den Stand der Tierheiden.) In der Zeit vom 15. bis 31. Jänner waren: Rauh- und Klausenheide: Inntal: Lorenz zwei, Innsbruck-Band: Baiten vier, Schweinsheide: Inntal: Jergens drei, Bichal ein, Schweinsheide: Innsbruck-Band: Hall ein, Keustitz zwei, Keuste: Breitenwang ein, Höfen ein, Lechschau ein, Keuste zwei, Schafstübe: Innsbruck-Band: Keustitz ein, Jiegenstübe: Wenz: Aibling zwei, Bannberg ein, Matrei i. O. neun Fälle. — Erlöse sind: Rauh- und Klausenheide: Landet: Kaufstübe zwei, Schweinsheide: Landet: Thier vier, Innsbruck-Band: Krai ein, Hötting ein, Ritzbrand: Innsbruck-Band: Ritters ein Fall.

(Schweinemarkt in Innsbruck.) Der letzte Bodenschweinemarkt war sehr schwach besetzt, es waren nur 69 Stück Schweine angeboten, wovon der größere Teil aus Jungschweinen bestand. Die Preise standen außergewöhnlich hoch; für kaum sieben Wochen alte Tiere wurden pro Paar 150 bis 160 S gefordert was die Kauflust etwas einschränkte. Erst im weiteren Verlaufe des Marktes zeigten sich die Händler im Preise nachgiebiger, worauf sich auch der Handel lebhafter gestaltete.

(Wiener Vorstreichmarkt.) Wien, 10. Febr. Der Vorstreichmarkt war mit 5823 Fleisch- und 4275 Fettschweinen besetzt. Man notierte: Fleischschweine 2.— bis 2,40, Fettschweine 1,90 bis 2,25 S per Kilogramm Lebendgewicht. Verkehr lebhaft, Fleischschweine teurer.

(Wiener Pferdemarkt.) Wien, 10. Febr. Zum Pferdemarkt wurden aufgetrieben: 152 Gebrauchspferde, 226 Schlächterpferde, 14 aus dem Schlachthaus, 329 aus der Kontumazabteilung. Man notierte: Kutschpferde 600 bis 1200, leichte Zugpferde 400 bis 1200, schwere 600 bis 1400 S per Stück, Schlächterpferde, prima 0,75 bis 1.—, sekunda 0,45 bis 0,70, Wurstoch 0,25 bis 0,40 S. Verkehr lebhaft.

(Rauhputzmarkt.) Wien, 10. Febr. Der Rauhputzmarkt war mit 20 Wagen besetzt. Man notierte: Steirerle 15 bis 17, Bergwiesenhheu 13 bis 16, Talwiesenhheu 13 bis 15, laures Heu 9 bis 13, Grummet 11 S. Verkehr schleppend, Heu teurer.

Volkswirtschaft

Der Banknotenumlauf.

AB. Wien, 10. Febr. Nach dem Bankausweis der österreichischen Nationalbank vom 7. Februar beträgt der Banknotenumlauf 777,928,029,25, das sind minus 45,970,265,91.

(Firmenprotokollierungen.) Gelöst wurden: Die Firma Hartmann & Grimm, Innsbruck, Andreas-Hofen-Straße 44, Erzeugung und Vertrieb von Baumaterialien, infolge Gewerbezurücklegung. — Die Firma Deutsch-Italienische I. m. und Exportgesellschaft m. b. H. Joh. Bach, Schiffverleger, Ban & Co., Südrüthen, Agrumen, Obst- und Gemüß-Broschhandlung in Innsbruck, infolge beendeter Liquidation. — Im Register wurde bei der Firma Carl Alois Walde in Innsbruck, Seifenfabrik, der frühere Inhaber Mag. Walde gelöst. Nunmehriger Inhaber: Mag. Walde, Innsbruck. — Eingetragen wurden: Die Firma Desterreichisch-Schweizerische Impfstoffwerke, Ing. Johann Brunner & Co., Schwarz, Kommanditgesellschaft. Persönlich haftende Gesellschafter: Ing. Johann Brunner, Hausbesitzer und Inhaber eines Ingenieur-Büros in Buch bei Jenbach und Mag. Brunner, Hausbesitzer und Tischlermeister, Schwarz. — Die Firma Sägewerk und Holzhandlung Fröh & Sohn in Breitenwang-Neumühle, Offene Handelsgesellschaft. Persönlich haftende Gesellschafter: Josef Fröh sen., Holzhändler und Sägewerksbesitzer und Josef Fröh jun. — Die Firma Ingenieure Bederlunger und Kögl, Innsbruck, Handel mit technischen Artikeln. Offene Handelsgesellschaft. Persönlich haftende Gesellschafter: Franz J. Bederlunger und Karl Kögl, Ingenieure.

(Die Kurssteigerung der österreichischen Goldrente.) Wien, am 10. Febr. In den letzten Tagen vollzog sich an der Börse in aller Stille eine Kurssteigerung, wie sie in diesem Ausmaß wohl nur selten vorkommt. Es handelt sich um die Coupons der nicht abgestempelten österreichischen Goldrente vom Jahre 1918, in denen längere Zeit überhaupt kein Geschäft stattfand. Innerhalb weniger Tage schenkte dieser Coupon von 2000 auf 90.000. Diese hausseförmige Lage sich nicht auf dem offiziellen Anlagemarkt, sondern hinter den Kulissen. Ueber die Ursache dieser ungewöhnlichen Kurssteigerung sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. So wird die Ursache unter anderem auch auf eine gesteigerte Nachfrage von Rumänien zurückgeführt, das seit einiger Zeit die österreichische Goldrente in immer größerer Menge zum Ankauf nimmt.

(Die Konditionen im Devisenverkehr.) Seit einiger Zeit wird die Frage einer Neuregelung der Konditionen im Devisenverkehr erörtert. Die Provision im Clearingverkehr für den Umlauf von Devisen und Schillingen beträgt derzeit zwei Promille. Die

Verhandlungen werden sich darauf erstrecken, ob eine Herabsetzung dieser Gebühr und in welchem Ausmaß, eventuell auf ein Promille, Platz greifen soll.

(Organisation des Rateshandels.) Gegenwärtig, wo breite Schichten der Bevölkerung wieder auf Korden laufen, und zwar nicht nur Automobile und Nähmaschinen, sondern auch Schuhe, Hüte, Wäsche, Kleider und Roße, ist das Interesse des Publikums an der Entwicklung dieses Gewerbezweiges außerordentlich gestiegen. Der Fachverein der Kaufleute für Warenrechte, der sich bisher ausschließlich mit der Kreditgewährung im Bekleidungsgerwerb befaßte, beschloß die Umwandlung in einen österreichischen Ratesverband, der, nach deutschem Muster gebildet, den Zweck hat, einen besseren Schutz der Interessen der Rateshändler zu ermöglichen.

Deutschlands kritische Wirtschaftslage.

AB. Berlin, 10. Febr. In der heutigen Sitzung des Reichstages, auf deren Tagesordnung die erste Beratung des Reichshaushaltsplanes für 1926 steht, hielt der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold eine Rede, in der er u. a. ausführte: **Wein die Tatsache, daß wir im Jänner 1926 die traurige Rekordziffer von 2200 Konkursen hatten, beweist im Bereiche mit der immer mehr anwachsenden Zahl der Arbeitslosen und Kurzarbeiter den furchtbaren Ernst der Wirtschaftskrise, in der wir uns befinden. Die Wirtschaft in allen ihren Teilen leidet unter großer Kapitalarmut. Zur Notlage der Wirtschaft hat ihre Überlastung mit öffentlichen Abgaben nicht unwesentlich beigetragen. Wir werden daraus die Lehre ziehen müssen, die öffentlichen Ausgaben so einzuschränken, daß die zu ihrer Deckung notwendigen Kosten wirtschaftlich tragbar und sozial gerecht gestaltet werden können. Es muß ein gerechter Ausgleich zwischen Steuerbedarf und Steuerkraft gefunden werden. Sparsamkeit in der öffentlichen Verwaltung vom Reich, der Länder und Gemeinden ist notwendig. Das Mittel dazu aber darf nicht der Beamtenabbau sein, nicht der Abbau vom Personal, sondern von Verwaltungsausgaben, nicht von Beamten, sondern von Beamten ist erforderlich. Das Ziel muß sein, durch Reform der Verwaltung und Begrenzung der Ausgaben und Ausgaben Anpassung der gesamten öffentlichen Lasten Deutschlands, soweit wir allein darüber zu bestimmen haben, an die Steuerkraft unseres Volkes und unserer Wirtschaft. Von der praktischen Lösung dieser Frage hängt der Wiederaufbau und unser finanzielles Schicksal ab. Die Not unserer Wirtschaft und unserer Arbeitslosen erfordert sofortige Maßnahmen. Zur Herabdrückung des Preisniveaus sollen daher Steuererleichterungen kommen. Die erste Herabsetzung soll auf dem Gebiete der Umsatzsteuer stattfinden, die am 1. April l. J. auf 0,6 Prozent gesenkt werden soll. Neben dieser Ermäßigung der allgemeinen Umsatzsteuer soll die Befreiung der erhöhten Umsatzsteuer treten. Dann soll eine Steuererleichterung bei wirtschaftlich notwendigen Betriebszusammenschlüssen stattfinden, d. h. also die Fusionsteuer soll auf ein angemessenes Maß herabgesetzt werden. Ferner sollen die Härten beseitigt werden, die durch Häufung der vermindernden Einhebungen und Vermögenssteuereinzahlungen im nächsten Etatsjahre aufzuweisen werden. Was die Vermögenssteuer anlangt, so soll die dichte Aufeinanderfolge dieser Vermögenssteuerveranlagungen für 1925 und 1926 beseitigt werden. Schließlich soll auch die Körperschaftsteuer ermäßigt werden, da eine gut funktionierende Börse für die Kapitalneubildung von größter Bedeutung ist. Der Reichsfinanzminister kündigte sodann in Fortsetzung seiner Ausführungen eine Vereinfachung der Steueranlagung und Steuererhebung an. Der Minister kündigte weiter ein Gesetz zur Neugestaltung des Braumittelmonopols sowie ein Kraftfahrzeugsteuergesetz an. Er stellte sodann fest, daß eine Gefährdung der Währung in keiner Weise zu befürchten sei.**

In Besprechung des Haushaltsplanes im Einzelnen erklärte der Minister, daß die Steigerung der Ausgaben gegenüber dem Jahre 1913 rund 85 Prozent betrage. Dieser Mehrbedarf erklärt sich in erster Linie daraus, daß die unmittelbaren Ausgaben infolge des Krieges und der Besetzung allein 49 Prozent der Gesamtausgaben für sich beanspruchten. Ebenso bestehe kein Zweifel für alle Sachverständigen, daß die Kapitalbeziehungen durch den Vertrag von Versailles die Wirtschaftskrise außerordentlich verschärft haben. Von den fortlaufenden Ausgaben beanspruchten die Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter 670 Millionen, d. h. 18 Prozent, die Besorgungsgeldern einschließlich der militärischen Renten für Kriegbeschädigte 1,7 Milliarden, das sind 42 Prozent. Trotz aller Not muß der Staat für künftige Maßnahmen eine offene Hand haben, wie auch in Zeiten größter Not vor mehr als 100 Jahren die Berliner Universität gegründet wurde.

Kurse und Börse

Wiener Börse.

Wien, 10. Febr. Zu Beginn des Verkehrs drückten noch Reaktionsionen der Spekulation und Abgaben der Kontenlinie, so daß in der ersten die meisten Effekten tiefer einsetzten. Das Geschäft hielt sich aber in engen Grenzen. Die Abgaben waren auf keinem Gebiete drängend und die geringe Menge Anbotware hand unschwer Aufnahme. Später machte sich auf Deckungen teilweise eine freundlichere Stimmung geltend und eine Reihe von Kurssteigerungen konnte einen Teil der Kursverluste herabzubringen. Einzelne Werte bröckelten weiter ab. Der Aktienmarkt war ruhig, der Umlauf nicht umfangreich und vielfach mit vereinzelten Abschlüssen erbebt. Zahlreiche Effekten blieben mangels Geschäft ohne Notiz. Die Tendenz war mehrfach schwankend, unterworfen, ohne daß die Marktlage hierdurch beeinflusst worden wäre. Auf dem Anlagemarkte waren Renten rückgängig.

Schlußnotierungen der Wiener Börse.

(Alle Notierungen sind in Taufnern angegeben.)

Wien, 10. Feb. Völkerrundbank 73; Wärentre 2,2; Wärentre 2,15; Oesterr. Goldrente 37,2; Oesterr. Kronenrente 2; Donau-Eise 740; Lärkenlöse 720; Wiener Bankverein 108,5; Oesterr. Bodentredit 170; Bk.-ung. Bank 30; Zentraltbank 22,8; Zentraltbank 3,25; Oesterr. Kreditanstalt 123; Ung. Kreditbank 306; Anglobank 144,5; Kroatische Escompte 160; Niederösterr. Escompte 285; Rom-ras 12; Wärentrebank 153; Mercurbank 84,5; Nationalbank 1,15; Wiener Unionbank 114,1; Verkehrsbank 45; Zionsbank 805; Donaubank 605; Ferdinands-Nordbahn 7,480; Graz-Köflacher 225; Staatsbahn 363; Südbahn 65; Allgemeine Baugesellschaft 196; Union Baugesellschaft 140; Wiener Baugesellschaft 81; Ragn Bau 6,9; Perlmöller 1,838; Viesinger 550; Sudy 4,1; Fanto 143; Vuffig Chem. 1,460; Clotilde 11,4; Kofiner Spiritus 2,525; Alpine Montan 275; Austria Email 225; Berg-Hütten 4,785; Engesfelder 40; Feinstahl 8,5; Felten 325; Greinitz 133; Hutter, Schranz 320; Kabel Draht 129,5; Krain. Eisen 400; Krupp 201,9; Ditmar-Luppen 1,250; Rima 106,1; Rothmüller 8; Schüller-Stahl 23,9; Breißler 640; Wagner 167; Waffenfabrik 48,5; Warcholowski 115; Jenica 185; U. G. O. Union 70,5; Brown Boverie 158; Vereingte elektr. 274; Elm 38; Siemens 95,5; Mundus 97,5; Timber 300,1; Brücker Rohlen 1,260; Galiz. Montan 20; Oberung. Kohlen 300; Rosinger 185; Salgo 450; Steir. Magnesi 27,5; Triebauer 492,5; Urfirang 1,180; Weißer Magnesi 13,000; Wolfsegg 360; Jilek 77; Brunner Rasch. 901; Talmer 4,81; Fiat 96; Grazer Waggon. 36,8;

AUSTRIA-TANZ-PALAST Heute Donnerstag, den 11. Februar **AUSTRIA-TANZ-PALAST**

Ehrenabend der Tanzgruppe Lanskoj S 36

mit ganz neuem Repertoire, unter anderem: Schlagerballett. Um zahlreichen Besuch bittet Lanskoj.

CAFE MÜNCHEN Faschingsamstag, Sonntag, Montag und Dienstag 4 Tage Mittwoch Heringschmaus

„Münchener Karneval“ Sämtliche Münchner Spezialitäten! Weiß- u. Bratwürste, Bretzen, Bier vom Faß à la Münchener „Salvator“. 1. Stock: Bratwurstglöckerl mit Schrammelmusik

2 Musikkapellen: Blech- und Streichmusik + Tanzboden im Parterre + Bekannt schöne, originelle Dekoration + Maskenrummel

Eintritt frei + Beginn tägl. halb 9 Uhr abds.

Konditorei-Café Schindler Donnerstag, den 11. Februar 1926 **Apachen-Ball** Eintritt frei

Preise für die originellsten Kostüme

Zentral Kino M, THERESIENSTR. 37

bringt heute: **Wanda, der Rekrut.** Lustspiel in zwei Akten.

Der Höllenreiter Sensations- und Abenteuerdrama in sechs Akten. Hauptdarsteller: **Hoot Gibson.**

Ein neuer Star am Wild-West-Himmel von Hollywood.

Infolge Verlängerung des Films „Die verlorene Welt“, können wir dieses Programm, das bereits Freitag in Linz zur Aufführung gelangt, nur heute zur Aufführung bringen. Wir erwähnen das aus dem Grunde, daß unsere wertigen Besucher nicht etwa aus der nur eintägigen Aufführung schließen, daß es sich um ein unbedeutendes Werk handelt.

Sehen Sie so aus

dann beginnen Sie sofort mit der rationellen **Silvikrin-Haarkur**

nach Dr. Weidner! Besser aber ist es, Sie warten nicht, bis es so weit kommt, sondern Sie beugen vor! Kaufen Sie sich in der nächsten Apotheke oder Drogerie ein Paket Silvikrin, das alles enthält, was für eine rationelle Haarpflege und die Behebung entstandener Schäden nötig ist. Die Dauer der Anwendung richtet sich natürlich nach dem besonderen Fall. Silvikrin enthält die Baustoffe des menschlichen Haares und ist von Wissenschaftlern auf Grund langjähriger Erfahrungen, unter Verwertung aller bisherigen Erkenntnisse hergestellt. Jedes Paket enthält eine Flasche Silvikrin, ausreichend vier bis sechs Wochen, eine Monatsflasche des bekannten, ausgezeichneten Silvikrin-Shampoos, eine Sammlung Gutachten, eine Anleitung zur richtigen Haarpflege usw. usw. Ein Paket Silvikrin-Haarkur S 7., eine Einzeltasche Silvikrin-Shampoo 30 g., eine Großtasche S 1.. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Sicher erhältlich in folgenden Geschäften: Innsbruck: Drogerie Tschurtschenthaler, Herz-Friedrich-Str. 39; Bären-Drogerie, Marktgraben; Drogerie Weigand, Museumstraße 1; Wörgl: Adler-Drogerie Brüder Gollner u. Co.; Kufstein: Med.-Drogerie Blachfellner; Med.-Drogerie Wanka; St. Johann: Alois Hofer; Landeck: Apotheke Hochstätter; Lienz: Drogerie Dr. Erlach; Dölsach bei Lienz: Ranscher; Windisch-Matrei: Franz Trost; Bregenz: Stadtapotheke Lienert; Drogerie Jegriach; Zum schwarzen Hund; Feldkirch: Joh. Jos. Gohm; Dornbirn: Stadtapotheke Kofler, Marktstraße 8; Lustenau: Apotheke Karl Braun. — General-Depot: Andreas-Hofer-Apotheke, Innsbruck, Andreas-Hofer-Str. 24d

Steb-Bierhalle Saggan. HAUSBALL

am Donnerstag den 11. Februar 1926, wozu alle Sagganbewohner, Stammgäste und Bekannte höflichst eingeladen werden.

Matthias Watzinger. 2355

25 Fenster und Türen

sind in Arbeit zu vergeben. Verlässliche Meister wollen sich unter „Erfolgreiche Arbeit 2011“ an die Verwaltung wenden.

Böhmische LEINEN direkt aus der Leinwandfabrik

Jos. Kraus Nachod 66 (Tschechoslowakei) in den seit 60 Jahren weltberühmten Qualitäten

wieder zu haben

Versand n. Deutsch-Jesterrreich direkt an Private. Musterkollektion kostenlos. 210 g

Tüchtiger Zimmerpolier gesucht!

Zufchriften unter „Tüchtig 2306“ an die Verwaltung

Dankfagung.

Für die uns anlässlich des Todes unseres unvergesslichen Gatten, bezw. Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, Herrn

Johann Jenewein

ermöglichte Anteilnahme und für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte danken wir allen auf das herzlichste.

Ganz besonders sei den Schwestern und der Musikkapelle Lans und für die schönen Kranz- und Blumenpenden ein herzliches Vergelt's Gott gesagt.

Lienz, am 11. Februar 1926.

Familie Jenewein nebst allen Verwandten. 2031

Erstveröffentlichung „Blätter“, Vinc. Dluger, S. 6

Auf erste Hypothek sind **200.000 Lire** zu mäßigem Zinssatz an soliden Geschäftsmann oder Gewerbetreibenden zu vergeben.

Adresse an der Auskunftstafel oder auch Zuschriften unter „Sicherstellung Nr. 2356“ an die Verwaltung des Blattes.

Können alte Lebensversicherungen verwertet werden?

Anfragen mit Rückporto unter „Anwertung“ an Neumairs Annoncen-Expedition Innsbruck. 187 n

Erfurter Hütte am Achensee

ist ganzjährig zu verpachten. Auskunft bei Angabe von Referenzen an bergtichtige Wirtschaftler durch den Hüttenwart der Sektion Erfurt, K. A. Büchner, Erfurt, Pförchenstraße L. 66 h

Jagdbersteigerung.

Am 14. Februar 1926 wird beim „Reumirt“ in Wattens um 1 Uhr nachmittags die Eigenjagd der Interessentenschaftsliste Waz im Wattental versteigert. St. 240 o

Wagnerbuchen (zirka drei Waggon)

Eichen-, Fichten- u. Tannenschnittmaterial hat preiswert abzugeben: Säge- und Spaltwerk **Anton Luchner, Kundl, Tirol.**

Mechanische Strickerei

mit mindestens zwei Flachmaschinen, die mir selbst für einige Wochen zu Unterrichtszwecken gegen Beteiligung zur Verfügung stellen will, wird um Adressenangabe gebeten. Dr. H. Krüger, Wien, VII., Schotten. A 305, Feldgasse 67/L. 9.

AUTO

vierspitzig, neu oder wenig gefahren, gut erhalten zu kaufen gesucht

Ausführliche Angebote unter „Solid Nr. 5254“ an die Verwaltung.

Generalvertreter

für Tirol von leistungsfähiger Firma gesucht. Lagerraum, eventuell Kanzlei erforderlich. Zuschriften unter „Nr. 2319“ a. d. Verw.

Feichtinger Verkaufszentrale für Tirol von: Grützer- und Pfaff-Nähmaschinen, Puch- und Türkopp-Fahrräder, Puch- und Freer-Motorräder, Automobile, Fahrrad- und Gramophone, Milchströmgänge, Reparaturwerkstätte

Billigste Einkaufspreise für Wiederverkäufer 125b

Josef Feichtinger, Innsbruck Maria-Theresien-Str. 42, Filiale Kufstein

Die besten rechtzeitig ergezielten Übermittler

Kartoffel

Waga (mehlig), Imperator (speziell) per Ailo 16 g. im großen Maßiger. Josef Meißner, Lebensmittel, Innsbruck, Andreas-Hofer-Str. 8, Ecke Fischergasse, Tel. Nr. 981/4. 5241

Statt jeder besonderen Anzeige.

Von tiefstem Schmerze gebeugt, geben wir die traurige Nachricht, vom Tode unseres innigstgeliebten, treubesorgten Gatten, bezw. Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des wohlgeb. Herrn

Romed Anselmi Hausbesitzer und Besenfabrikant

welcher nach kurzer, schwerer Krankheit und Empfang der hl. Sterbesakramente im 56. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Die Beerdigung des teuren Toten erfolgt am Freitag um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Meitlgasse Nr. 14, aus auf dem Wiltener Friedhof.

Der Seelengottesdienst wird am Samstag den 13. ds. Mts. um halb 8 Uhr früh in der Wiltener Pfarrkirche abgehalten.

Innsbruck, am 10. Februar 1926.

In tiefster Trauer: **Josefine Anselmi** als Gattin **Romed Anselmi** als Sohn **Baptist Anselmi** als Bruder auch im Namen aller übrigen Verwandten.

Das Trauerhaus bleibt geschlossen. 166p

Erste tirol. Leichenbestattungsanstalt „Concordia“ J. Neumair, Marktgraben.

Odeon-Kasino Faschingsamstag **Die große Faschingsamstag** **Odeon-Kasino**

Tohuwaboju-Redoute (Das lustige Drunter und Drüber)

Auftreten des allseits beliebten Tanzpaares **Ivette und d'Any** 0176p Tischreservierung bei der Direktion.

Beginn 9 Uhr abends. Eintritt S 1.—

Breinößl * Täglich die l. Original-Dachauer, Lachen ohne Ende * Breinößl

Austria-Tanz-Palast * Samstag, 13. Februar, die große Redoute „Frühlingsfest“